

und haben, wie unter uns sich das Weiß schnell in Rot verwandelte. Dort hatte unsere Bombe gesündet.

Einige Brandherde entstanden, und in ihrem Widerchein glockten sich die Umrisse ganzer Stadtteile ab. So konnte auch die älteste Bombe gesekkt werden.

Wit welchen Sorgfalt unsere Flieger in dieser Nacht nach lohnenden Objekten gefucht haben, geht auch aus den Berichten unserer Staffelführer hervor, der am stärksten Morgen über Schottland war und so lange dort kreiste, bis er endlich klare Sicht über sein Ziel hatte. So reicht sein Bericht an Bericht zu einem eindrucksvollen Bild dieser Nacht, in der die Briten nicht nur an einzelnen Stellen Wassernäsche deutscher Flieger, sondern bis Schottland hinauf den über die ganze Insel reichenden Aktionsradius der deutschen Kampfflieger gezeigt haben. Erst als längst heller Tag war, als man fern vor dem Wasser bat, erlebt hatte, sind unsere Maschinen im einmischen Horst wieder gelandet. Auch dieser Nachflug mit all den Problemen des Startes, der Navigation und des Wetters ist reibungslos durchgeführt worden. In ihm hat sich wieder der echte deutsche Fliegergeist bewährt, der auch Schottland die Schlagkraft unserer Luftwaffe wären ließ.

Den 20. Gegner im Luftkampf abgeschossen

Leutnant Schnell erhält das Ritterkreuz

Berlin, 30. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Ehrenkreuzes Leutnant Schnell in einem Jagdgeschwader. Leutnant Schnell hat im Luftkampf den zweitgrößten Gegner zum Absturz gebracht.

Leutnant Siegfried Schnell wurde am 23. Januar 1916 als Sohn eines Oberpostinspektors in Bielefeld bei Frankfurt a. M. geboren und erlernte nach Beendigung der Schulzeit das Malerhandwerk. Im Jahre 1934 trat er als Freiwilliger in ein Fliegerbataillon ein, um später in die Luftwaffe überzutreten. Nach Abschluß seiner Fliegertisch-Ausbildung wurde er in ein Jagdgeschwader versetzt. Leutnant Schnell war bei Kriegsbeginn Feldwebel und wurde am 1. September 1940 zum Obersfeldwebel befördert. Nachdem er am 14. September 1940 das Ehrenkreuz I. Klasse verliehen erhalten hatte, wurde er in besonderer Anerkennung seiner Leistungen als Jagdflieger am 4. November zum Leutnant befördert.

Major Wick vermisst

Den 56. Gegner auf dem letzten Feindflug abgeschossen

Berlin, 2. Dezember. Major Wick, der Kommodore des bekannten Richthofen-Geschwaders und Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub, ist am 28. November von einem Feindflug, auf dem er seinen 56. Gegner abschoß, nicht zurückgekehrt und wird seitdem vermisst.

Weitere Einbußen der englischen Zerstörerwaffe

Berlin, 1. Dezember. Neben den Erfolg des Zerstörerkreises liegen Ausklärungsmeldungen der Luftwaffe vor, wonach der Feind neben der Verstärkung der beiden im D.A.W.-Bericht erwähnten großen Zerstörer weitere Verluste und Beschädigungen erlitten haben muß.

Einzelne Kampfflugzeuge melden, daß sie am Morgen nach dem Geschäft in der Gegend des Kampfplatzes des nördlichen Zerstörerkreises zwei große Dellecke von rund einem Kilometer Durchmesser beobachteten. In dem einen Fall lagen unsere Flieger Aufklärungsboote im Delleck und in der Nähe der fünf Zerstörer. Aus dem anderen Delleck ragten Brackteile hervor. An einem dritten Platz wurden zwei brennende Zerstörer angetroffen, die von anderen Zerstörern mit hoher Fahrt und Sichtaktus gesichert wurden. In einem vierten Punkt im Raum südwestlich von Plymouth wurde ein feindlicher Zerstörer in sinkendem Zustande angetroffen.

„Zerstörerflotille Narvit“

Berlin, 30. November. Auf Befehl des Führers hat eine neu in Dienst gestellte Zerstörerflotille der Kriegsmarine den Namen „Zerstörerflotille Narvit“ erhalten.

Britische Piloten verschwindeln ihren König

Flugzeugführer erzählt dem König das Märchen von den bombardierten Berliner Bahnhöfen

Berlin, 30. November. Reuter erbringt nunmehr den Beweis dafür, daß die Phantasmagorien über den sogenannten leichten großangelegten Angriff auf Berlin nicht nur dem britischen Luftschiffalarm entspringen sind, sondern auch auf Totschlägern britischer Piloten zurückgehen, denen es nichts ausmacht, selbst den eigenen König zu beschwören.

Hier nach hat der englische König einem Boniengeschwader der R.A.F. einen nächtlichen Besuch abgestattet, wobei ihm ein Pilot folgendes erzählte: „Wir haben etwas Glück gehabt. Ein richtiges Augenblitc gab es eine Blüte in den Wolken und ich konnte unter Ziel, einen Berliner Bahnhof, sehr deutlich erkennen, als wir unsere Bomben abwarf.“ Reuter berichtet ferner, dieser Pilot sei gerade vom Flug über Berlin zurückgekehrt und vom König durch Händedruck begrüßt worden.

Es zeugt nicht gerade von der Klugheit britischen Propaganda, wenn derartige Märchen erneut verbreitet werden, nachdem die in Berlin anfänglichen Luftangriffe fremder Mächte sowie die ausländischen Korrespondenten inzwischen bestätigt haben, daß sie sich auf einer Sicherungsreise zu den angeblich durch die R.A.F. bombardierten Ver-

liner Bahnhöfen von der völligen Haltlosigkeit an dieser Behauptung durch Augenzeugen überzeugen könnten.

Die „New York Times“ erzielt diesen Propagandamethoden neuerdings eine Abfuhr, indem sie ihren Kölner Korrespondenten die Allgemeinheit der angeblichen Erfolge britischer Luftangriffe bei der Bombardierung von Köln sowie der Industriestadt des Westens ausdrücklich bestätigen läßt. Dieser amerikanische Korrespondent nahm einen Flug über die Hauptindustriestadt des Westens. Dabei kam er zu dem Ergebnis, daß keine Anzeichen von Schäden in großen Industrieanlagen festzustellen waren. Die Rheinbrücken und die Brücken über die Kanäle seien intakt. Die rheinischen Industriewerke seien nicht durch Bomben beschädigt.

Heftige italienische Gegenangriffe

Flucht der Engländer nach Gefecht westlich des Rudolf-Sees

Rom, 1. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front sind wiederholte Angriffe des Feindes von unseren Truppen, die heftige Gegenangriffe durchgeführt, zu verhindern gewiesen worden. Besonders hat sich dabei die Alpini-Division „Julia“ ausgezeichnet.

In Nordafrika sind feindliche Kraftwagen von einer unserer Staffeln, die einen offensiven Gefechtsflug in der Zone von El Auenat durchführte, im Tiefflug beschossen und in die Flucht geschlagen worden.

Zwei feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Montelao (Grenada) abgeworfen, die weder Schäden noch Opfer verursachten.

Churchill: „Was kostet die Heerjahr?“

Göring: „— das Leben!“

Zeichnung: Leibberg



Am Ostfront ist ein feindlicher Angriff auf Gallabat zurückgeschlagen worden. Ein zu unseren Gunsten ausgegangenes Gefecht hat bei Dregi (westlich des Rudolf-Sees) stattgefunden: Nach etwa Stunden wurde der Feind in die Flucht geschlagen und ließ 22 Tote, darunter einen Offizier, verschiedene Verwundete, Waffen und drei mit Material und Munition beladene Lastwagen zurück. Unsererseits sind die Verluste geringer gewesen.

Wieder ein englisches Attentat gegen Frankreich

Der neue französische Oberkommissar von Syrien von einem englischen Jagdflugzeug auf dem Fluge über das Mittelmeer abgeschossen

Das Herzgift der Lady Simpson

Sensationelle Enthüllungen in Kairo zum Morde der beiden Minister

Rom, 1. Dezember. Es mehr Einzelheiten über die künftigen politischen Entwicklungen in Ägypten bekannt werden, desto schwerer erscheinen drei Persönlichkeiten belastet, die in der Nachstellung des britischen Geheimdienstes in der letzten Zeit eine führende Rolle spielen: der amtliche Oberseher des englischen Botschafts- und Oberkommissars Mr. Smart, die platinblonde und sehr mondäne Gattin des Kommandanten der „Canal Control“ und Konteradmirals Sir John und der ständig in ihrer Begleitung anzutreffende Marineteamont Lord Astor junior.

Mr. Smart gilt allgemein als Chefagent des Intelligence Service in Kairo. Er begleite Eden während seines Aufenthaltes in Ägypten auf Schritt und Tritt.

Smart's unfehlbare Methode, die geheimsten Aktenkreise des ägyptischen Außenministeriums zu öffnen, besteht in der Übereitung von gebeugten Zigarettenrädchen an bestechliche Beamte. Die blonde Lady Simpson und ihr junger Begleiter stehen in dem Ruf, sich intensiv mit „Chemie“ zu beschäftigen.

Es sieht heute seit, daß das Herzgift des britischen Geheimdienstes vor mehreren Wochen zunächst an einem kleinen Beamten im ägyptischen Außenministerium, einem gewissen Mohammed Hafiz, erprobt worden ist. Dieses Versuchsanatomic fürte in seinem Büro kurz nach dem Genuss einer Tasse Kaffee zur Aktion. Der Kaffee war ihm von dem Agenten Mr. Smart angeboten worden. Als Todesschafe wurde „Hergislog“ festgestellt. Nach dieser Generalprobe ging der Geheimdienst mit dem Anschlag auf Hassan Sabry Pascha aufs Ganze.

Im breiten Grenzen, die der Tätigkeit der ägyptischen Polizei gestellt sind, konnte sie in ihrer Untersuchung über die näheren Umstände des plötzlichen Todes des ägyptischen Ministerpräsidenten nachweisen, daß sich Hassan Sabry Pascha vor seiner großen Rede durch einen Diener vor der Bar des Parlaments eine Tasse Kaffee hatte bringen lassen. Zuflüglerweise bat sich auch Mr. Smart an der Bar und, um die „Unfalligkeit“ vollzumachen, sob man wenige Tage später unter den Personen, die sich vom Kriegsminister Yousif Sabra vor seiner Todesfahrt verabschiedet, den jungen Lord Astor.

Im Zuge aber fuhr ein Vertrauensmann Mr. Smart mit.

Das 50. Wunschkonzert

Ansprache von Dr. Goebbels — Jubiläumsfeier mit einzigartigem Programm — General Dietrich dankt namens der Wehrmacht

Berlin, 2. Dezember. Ein wohlauf seitliches Programm ist unserer Soldaten und dem ganzen deutschen Volke im 50. Wehrmachtsjubiläumkonzert des Großdeutschen Rundfunks am Sonntag geboten worden. Bald nach den ersten Vorlesungen nahm Reichsminister Dr. Goebbels zu einer Ansprache an die Wehrmacht und darüber hinaus an das ganze deutsche Volk das Wort. Dr. Goebbels gedachte der Deutschen im Ausland, für die das Wunschkonzert der Wehrmacht eine Brücke zur Heimat geworden sei. Werner widmete er warme Worte des Dankes allen Mitarbeitern des Rundfunks, besonders den Reichsintendanten Dr. Glasmeier und dem Gestalter der Wunschkonzerte, Heinz Goebel, an den er sich mit folgenden Worten wandte: „Sie haben mit diesen Veranstaltungen den Beweis dafür erbracht, daß man sehr wohl Krieg führen und seine Blüte tun kann, ohne den Kopf hängen zu lassen, ohne den Humor und die gute Laune zu verlieren.“ Dr. Goebbels schloß seine Ansprache mit folgendem Appell: „So soll es nicht nur bei den Wunschkonzerten, sondern auch imtrie-



Liverpool von der Luftwaffe schwer getroffen

Unser Bild zeigt einen Überblick auf die Rüstungsbetriebe von Widnes, einem Vorort von Liverpool. Diese englische Aufnahme zeigt London, schlafend auf einer U-Bahnstation, zwischen den Schienen stränen. (Associated Press.)



Luft vierhundertmal Rostalarm in London

Die Aufnahme zeigt London, schlafend auf einer U-Bahnstation, zwischen den Schienen stränen. (Associated Press.)

reichen Leben der deutschen Nation für die Zukunft immer bleiben. Das Wunschkonzert soll für das ganze deutsche Volk eine Mahnung und ein Ansporn sein, sich nicht von den Widrigkeiten des Alltags unterkriegen zu lassen, sondern mutig und erhobenen Hauptes der Zeit entgegenzutreten. Einmal wird die Stunde kommen, da auch der alte uns verbliebene Feind, England, fällt. Bis dahin aber wollen wir kämpfen und arbeiten und auch unsere geistigen und seelischen Kräfte stärken. Humor und Lust sind dabei die besten Heiler."

Banganhaltender lärmischer Beifall dankte dem Minister für seine Worte. Der Marsch der Harzer Kämpfer, vom Soldatenchor unter Leitung von Hermann Riel gespielt, leitete zu der Ansprache des mit tosendem Beifall begrüßten helden von Harz, General Dittler, der sich zum Sprecher aller Frontsoldaten machte und die feierliche Erklärung abgab, daß die Frontsoldaten kämpfen würden, bis das Bild des deutschen Volkes und der deutschen Nation sichergestellt ist.

Viele Künstler von Rang betrieben die abwechslungsreiche Darbietung.

Als Spender traten diesmal noch unsern Soldaten in besonders großem Umfang mehrere Bandsgruppen der Zusatzorganisation der NSDAP in Erscheinung. Die Kavallerie des Generaloberst Strauß spendete gewaltige Mengen Lebensmittel durch Bergicht der Offiziere und Mannschaften auf die ihnen zustehenden Nationen; die auf 25 Lastwagen eingetroffenen Sendungen werden an Mütter und Kinder verteilt. Reichsminister Dr. Goebbels spendete für die Soldaten 30 000 Exemplare des Buches von Heinrich Goedeck und Wilhelm Krug.

Wie immer, so beschloß auch diesmal das Engelandlied, das im Wunschkonzert seine Uraufführung erlebt hatte, in ernstem Ausklang den Reigen dieses einzartigen Jubiläumskonzerts.

Vier Jahre HJ-Gesetz

Reichsjugendführer Leymann am Grabe

von Herbert Norkus

Berlin, 1. Dezember. Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens des Reichsgesetzes über die Hitler-Jugend waren die Angehörigen des Führerkörpers und der Führungsinhaber der Hitler-Jugend Großberlins Gäste des Reichsjugendführers. In einer Ansprache erläuterte der Reichsjugendführer die wohltätige Bedeutung des Gesetzes vom 1. Dezember 1936. „Dieses Gesetz“, so sagte er, „heute eine demokratische Anerkennung der Erziehungsgrundlage der Hitler-Jugend.“ Antilächlich dieses Jahrestages der Verkündung des HJ-Gesetzes besuchte dann der Reichsjugendführer das Grab des gefallenen Hitlerjungen seiner Gesellschaft, Herbert Norkus, und legte einen Kranz nieder.

Aus Sachsen 15 Monate Kriegseinsatz der schaffenden Heimat!

Festliche Tagung der Arbeitskammer Sachsen mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Martin Mutschmann

Dresden, 2. Dezember. Die Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete am Sonnabend, 7. Dezember, und Sonntag, 8. Dezember, in Dresden die 12. Tagung der Arbeitskammer Sachsen, die unter dem Leitwort „15 Monate Kriegseinsatz der schaffenden Heimat“ in besonderst festlichem Rahmen vor sich gehen wird. Im Rahmen der Tagung werden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Reichsstatthalter Martin Mutschmann sprechen.

Die Eröffnung der Tagung erfolgt am Sonnabend, 7. Dezember, im Dresdner Gewerbehaus, wo Gauleiter Ley und

anschließend der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Georg Lenhart, sprechen werden. Um Spätnachmittag vereint alle Tagungsteilnehmer eine feierliche „Reise“-Aufführung in der Dresdner Staatsoper, zu der Gauleiter Mutschmann eingeladen hat. Am Sonntag, 8. Dezember, findet die Tagung ihren Höhepunkt und Abschluß durch eine große Kundgebung im großen Festsaal des Dresdner Ausstellungspalastes, wo der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, und Gauleiter Martin Mutschmann das Wort ergreifen werden.

Angeknüpft des zu Ende gehenden Kriegsjahrs 1940 kann eine stolze Bilanz von dem Einsatz der Schaffenden in Stadt und Land gezogen werden, die mit beeindruckender Disziplin und höchstem Verantwortungsbewußtsein die gewaltigen, an sie gestellten Anforderungen erfüllt und so zu dem erfolgreichen Kampf unserer stolzen Wehrmacht gegen unsern pluto-kommunistischen Feinde entscheidend beigetragen haben. An der Tagung nehmen deshalb als Gäste der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, 500 Betriebsführer und Gesellschafter aus Betrieben der Industrie, des Handels und des Handwerks aus dem gesamten Sachsenland teil, denen der Dank für ihren vorbildlichen Einsatz abgestattet werden soll.

Das Weihnachtsmärchen im Schauspielhaus Dresden

Das Staatliche Schauspielhaus bringt am Donnerstag, dem 5. Dezember, 18.30 Uhr, das Weihnachtsmärchen „Die Zauberlaterne“ von Rudolf Schröder, Musik von Bernhard Eichhorn zur Uraufführung. Die Inszenierung hat Rudolf Schröder, die musikalische Beleuchtung: Bernhard Eichhorn. Die Bühnenbilder sind von Walter Schmidt, die Kostüme von Elisabeth von Auenmüller entworfen. Technische Einrichtung: Georg Brandt. Einstudierung der Tänze: Walter Kreidels. Die Hauptrollen sind wie folgt besetzt: Toni Günthersdorff (Pontus), Josefa (Carla Hader), Sessel (Edna Wiborg), Peter (Lotte Grüner), Theodor (Hansel), Schloßherr (Meinoltegn), der alte Gottschalk (Kottensampf), die Frau Pöhlmerin (Edith Damral), die Fee Brummhummel (Gerda Jinn), König Maulwurf (Ottomold), die Wetterhexe Rebelsfrau (Stella David), holzwurm Knollenkopf (Mühlhofer), Räuber (v. Smeding, Schmieder, Biedite). Außer Unrecht.

Dresden, 2. Dezember. Wieder Striezelmarkt. Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch diesmal wieder im Stallhof zu Dresden der Striezelmarkt abgehalten, zu dem immer eine ganze Reihe von Verkaufsständen mit weihnachtlichen Geschenkartikeln aller Art aufgebaut ist. Die Eröffnung findet am Sonnabend, 7. Dezember, statt. Für den gleichen Tag ist auch ein ergebnisreicher Wichtabend angesetzt, den ergebnisreiche Gruppen gestalten werden. Die Durchführung des Striezelmarktes liegt in den bewährten Händen des Heimatvertrags Sachsen.

Königstein, 2. Dezember. tödlicher Unfall in Königstein. Am Freitagabend ereignete sich in Königstein ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Kind zum Opfer fiel. Als eine 25 Jahre alte Oberfrau mit ihrem 3½-jährigen Sohn aus einem Grundstück auf die Adolf-Hitler-Straße trat, lief sie mit dem Kind gegen einen vorüberfahrenden LKW-LKW, der mit Langholz beladen war. Das Kind wurde von den Rädern des Anhängers erfaßt und tödlich überfahren. Die Mutter erlitt einen Unterschenkelbruch und Verletzungen am Kopf.

Simbach, 2. Dezember. Schwere Folgen des Leichtbluns eines jugendlichen Radfahrers. Auf der Schafgasse in Niedersimbach wurde ein 10 Jahre alter Junge von einem jugendlichen Radfahrer angefahren, stürzte und blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte ist am anderen Morgen gestorben.

Chemnitz, 2. Dezember. Betrunken von der Straßenbahn gestürzt. Auf der Hartmannstraße stürzte die 27 Jahre alte Elisabeth Kalb aus Chemnitz in angetrunkenem Zustand von der Plattform eines Straßenbahngespanns. Sie hatte Glück

Der heutige Wehrmachtbericht

Angriff auf Southampton fortgesetzt

Bomben schwersten Kalibers auf die Hafenstadt
Schwere und leichte Kampfflugzeuge auch wieder über London — Jagdflieger schossen über Südbengland 11 Flugzeuge ab

Berlin, 2. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum Sonntag griffen, wie bereits gewußt, starke Kampffliegerverbände in rollenden Anflügen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwersten Kalibers an. Über 60 große und zahlreiche kleine Brände, die sich in Laufe der Nacht zu einem großen Flammenmeer zusammen geschlossen, konnten beobachtet werden. Ein großes Kraftwerk wurde getroffen. Am Test-Kai und an anderen Hafenstellen standen ausgedehnte Lagerhallen in Flammen.

In der gleichen Nacht und am Tage überwogen schwere und leichte Kampfflugzeuge London und waren dort Bomben.

Zu diesem beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe am Tage auf Auflösung sowie Jagdvorstöße, die zu mehreren erfolgreichen Luftkämpfen führten.

In der Nacht zum 2. Dezember wurden die Angriffe auf Southampton und andere Städte fortgesetzt, während britische Flugzeuge auch in dieser Nacht wieder nicht in Tätigkeit traten. Erst in der Morgendämmerung waren einige Flugzeuge, von der Nordsee kommend, im Küstengebiet auf Wohnviertel einer Stadt Bomben, die mehrere Zivilpersonen verletzten.

Jagdflieger schossen gestern über Südbengland 11 feindliche Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge gingen verloren.

Großes englisches U-Boot „Triad“ verloren

Berlin, 2. Dezember. Die britische Admiralität gab in ihrer Nachtrum zum Montag, wie der englische Rundfunk mitteilte, eine amtliche Verlautbarung heraus, daß das britische U-Boot „Triad“ als verloren angesehen werden müsse.

Das große U-Boot „Triad“ gehört zu den modernsten englischen U-Booten. Es hat eine Wasserdrängung von 1000 Tonnen und ist bestückt mit einem 10,2-Zentimeter-Geschütz und sechs Torpedoröhren.

und blieb unverletzt, wurde dagegen als betrunkene Verlehrte entdeckt und vorläufig festgenommen.

Chemnitz, 2. Dezember. Sie konnte das Stehlen nicht lassen. Die 40 Jahre alte Anna Helene Lindner aus Chemnitz ist wegen Diebstahl wiederholt vorbestraft. Bereits als Mädchen wurde sie straffällig und kam in die Erziehungsanstalt. Alle Versuche, sie auf den rechten Weg zu bringen, blieben erfolglos. So bestahl sie auf ihrer letzten Arbeitsstätte wieder die Arbeitskameraden. Wegen Rückfalls diebstahls in drei Jahren wurde sie von einer Chemnitzer Strafkammer zu drei Jahren Justizhaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Da sie eine Gewohnheitsverbrecherin ist, wurde ferner auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Das Gesicht des ewigen Juden

Am Donnerstag gelangte in Berlin der D.F.K.-Film „Der ewige Jude“ zur Uraufführung, der unter der Leitung von Dr. Fritz Hippler geschaffen wurde. Der Film besteht hauptsächlich aus von Juden selbst aufgenommenen Filmtischen und gibt einen Überblick über die Ausbreitung des Judentums von Moses bis zur Gegenwart. — Unter Bild links zeigt Juden in der Synagoge. Die Rätschen auf ihrem Kopf enthalten Talmudprüfung, die sie sich als Letztenregeln gezeigt haben. — Das rechte Bild zeigt einen Blick auf die Talmudlehrer in einer speziellen Jüdischen Schule, in der sie für die Laufbahn des Betrugs und Verbrennens abgerichtet werden.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

zwischen den zweibeinigen jüdischen Ratten und den vierbeinigen Schmarotzern aus der Tierwelt, denn beide sind als Parasitenträger aus Afrika nach Südeuropa und von dort aus in die Welt gewandert.

Da haben die amerikanischen Juden in einer übermütigen Laune einen Film gedreht, in dem sie schmunzeln darstellen, wie der alte Amschel Rothschild seinen Söhnen gelehrt hat, wie man das Wirtschaftsamt bestimmt um die Steuern betrügen kann und wie sich das Geheimnis des Geldverdienens entzleiert. Der eine geht nach Neapel, der andere nach Wien, der dritte nach London, der vierte nach Paris, das Stammhaus bleibt in Frankfurt; der eine wird Italiener, der zweite Deutscher, der dritte Engländer, der vierte Franzose, der Vater wird Deutscher, aber alle sind bleibende Juden, alle stellen Betrif aus, alle verdienen an den neuen Vaterländern und der Ruhm des Hauses Rothschild steigt, steigt, steigt bis zum Throne des israelitischen Gottes empor. Das ist nicht der deutsche Rothschild-Film, sondern ein von Juden für Juden gedrehter Film, ein jüdischer Lehrfilm, zur Nachahmung für alle Ghetto-Bewohner, die den Sprung in die große Welt tun wollen. Er blendet wieder auf.

Im Ghetto wimmelt es; die hässlichen härtigen Gesichter unterdrücken brutal, und dann passieren sie Revue: glatt rasiert, aber noch mit allen abstoßenden Besonderheiten ihres Ursprungs, auf den nächsten Stationen sind sie anschmiegsame und gewebende Autowanderer, ein Stück weiter haben sie den biederer Ausdruck der Bürger im Gesicht, und zum Schluss muß man schon sehr, genau hinsehen, um in dem großhängenden Nachbarn einen Juden zu erkennen. Das ist eine der größten Fälschungen des Judentums: die äußere Anpassung an die neue Umgebung und das innere Festhalten an der schmierigen Ghetto-Gesinnung.

Das Purim-Fest der Juden ist eine Erinnerung an den Tag, an dem die Uräder Israels etwa 75 000 antisemitische Werfer hingerichtet haben. Das ist ein Fest mit vielen rätselhaften Eigenheiten, und damit die in der Welt verbreuteten Juden das Purim-Fest nicht vergessen, haben die Warschauer Juden einen Film drehen lassen, aus dem erscheinen werden kann, wie die polnischen Juden jubeln und ausgelassen mit aller Schärfe den Vergleichskrank und Schmaus des Ruhmes der alten Zeit gedenken.

In der Synagoge steht der Lehrer vor den Jungen und macht ihnen den Talmud klar. Mit wiegendem Oberkörper pfählen sie allesamt, was Jehova vorschreibt: Mitteidenschaften im Kampf gegen die fremden Völker, Wucher, Schachar, Plünderei; alle sollen betrogen werden, nur der eigene jüdische Bruder nicht, denn die eigene Klasse darf der Jude nicht betrügen. Und in der Synagoge drehen sich lärmende und singende Gestalten um einander. Die Talmud-Rolle wird auf den Tagesbruch eingestellt und verlesen, von schrillem Sing- und klirrendem Lärm umgeben, und in der End sind ein paar alte Männer und verhöhlte armelige Tücher, weil der Gott Israels nahe ist und ihren Schachar segnen will.

Jüdische Migranten treten auf, um Vieh zu töten; es wird auf rituelle Weise zu Boden geworfen, ohne Betäubung geschächtet, und es verblutet unter schweren Gedanken. Diese Bilder sind um der Wahrheit willen ein wichtiger Bestandteil des Filmdokumentums, aber sie werden in einer Anzahl von Bildstreifen fortgelassen, weil diese Schächt-Szenen für manchen Zuschauer unerträglich wären.

Der deutsche Mensch mit seinem Streben, Werte für die Allgemeinheit zu schaffen, wird dem egoistisch rassenden jüdischen Menschen gegenübergestellt, und das ist ein organischer Abschluß. Das Filmdokument vom ewigen Judentum, das nur in die Städte und Dörfer des großdeutschen Reiches hinausgeht, wird genau so wie bei der Uraufführung in den Berliner Lichtspielhäusern mitreißend und anstrengend wirken und so seine vorbestimmte Aufgabe im Kampf gegen das internationale pluto-kommunistische Judentum erfüllen.

Die Bildbeilage „Heim und Welt“

legt dem heutigen Blatte bei

Der heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Ansprechpartner: Berliner Börsen-Verein Biedermann, Großverleger; Alfred Wödel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Biedermann; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Wödel; für die Anzeigenleitung: Metzger & Wölf; und für Verlag von Friedrich Wölf, sämtlich in Bildholzwerke. — Dresden: Siedlung: Walter Schatz (für Zeitung der Wehrmacht); Herausgeber: Klaus Paul, Dresden II 34. — Bei Seite 81 Preis: 10.

Inseln überfallen Orchideensucher

Grausiges Drama im brasilianischen Urwald

Brasiliatische Blätter berichten von dem grauenhaften Ende,

das ein Orchideensucher am Amazonas gefunden hat.

Wenn der Orchideensucher Pablo Maboras gesucht hätte, daß ihn 8000 Dollar, die ihm ein in Rio de Janeiro ansässiger amerikanischer Großkaufmann für die Herbeischiebung der berühmten Orchidee "Königin der Amazonas" angeboten hatte, ins Verderben luden würden, er hätte das Angebot gewiß abgewiesen. Aber ein Orchideensucher ist mit irischen Gütern nicht gesegnet. Sein Verdienst stand gewöhnlich immer sehr schnell durch die ständig ausgetrocknete Kleidung und so kündigte Maboras freudig.

Er hatte sich bald bis zum Ufer des Rio Amazonas, wo die heilige Schlange zu finden sein mußte, vorgearbeitet, und am zehnten Tage seiner Wanderung durch die wuchernde Wildnis erblickte er an einem Zapotebaum ein Blumenwunder, wie seltsam er es noch nicht gesehen hatte, die "Königin des Amazonas". Begeistert kostete und schaute sie in golden und roten Farben, so daß der Mann nicht, wie er sich anfangs vorgenommen hatte, bis zum nächsten Morgen wartete, sondern noch vor Einbruch der Dämmerung ans Werk ging. Stunden vergingen, bis er zu dem Wunderbaum gelangt war. Als er mit seiner Taschette endlich die herrliche Blume von dem Wurzelwerk gelöst

hatte, fielen schon die ersten Schatten über den schwügenden Urwald, der nun Zeuge eines schrecklichen Dramas werden sollte.

Maboras flüchtete wohl zu hastig die Sträucher hinunter, denn plötzlich verlor er den Halt, stürzte ab und mit dem Kopf in ein großes Messerblatt, dessen aufgeschlitzte Innenfalte wildend über den Unglückslochen herfielen. Sein Kopf war nur noch eine unformige Kugel, als er sich nach einer halben Stunde mit dem Rest seiner Kräfte aus dem mörderischen Nest befreite. Ein Arzt, der die Leiche des Mannes später untersuchte, stellte fest, daß die Wespen ihm in die Augen geschossen hatten und daß er fast blind durch den Urwald irrte, bevor der Tod ihn noch weiteren Qualen erlöste.

Die Blume an die Brust gepresst, in der Hoffnung, trotz der Nacht um ihn zurückzufinden, bahnte sich der Unglücksliche einen Weg durch die Wildnis. Da er aber die Blätter nicht mehr fühlte, mit der er sich durch den Busch schlagen konnte, verlor er sich bald in dem unbeschreiblichen Dschungel der Amazonen. Er konnte weder vorwärts noch rückwärts. Die Nacht brachte herein und mit ihr kamen die Moskitos. Die Tausenden überstiegen sie den verzweigten Orchideenbusch. Zu Tausenden hielten sie auf seinem persönlichen Kopf, auf seinem Körper, von dem die Kleider in Fugen herunterhingen. Und nicht genug damit, überstiegen auch Raubameisen den geplissierten, zerfressenen Körper. Seine letzten Schreie erstarben in einem Röhren, als der Tod endlich das Leben des Unglückslichen auslöste.

Als Pablo Maboras nach drei Wochen nicht zurückkehrte, machten sich seine Freunde auf, um ihn zu suchen. Sie stießen im Amazonasgebiet auf den Leichnam des Orchideensuchers und brachten ihn in die Hauptstadt, wo er von einem ärztlich bestellten Arzt untersucht wurde. Dieser konstatierte eindeutig, daß Maboras von Urwaldinsekten getötet worden war.

Neues aus aller Welt

Das 19. Kind. Dem Arbeiter Paul Morler und seiner Ehefrau in Magdeburg (Anhalt) wurde das 19. Kind, ein Mädchen, geboren.

Zwei Zwillingsschwestern in einem Jahr. Ein ganz außergewöhnliches Kinderleben stellt sich bei dem Landwirt Hollenmüller in Windhungen in Schmieden ein. Innerhalb eines Jahres gebar die Frau zweimal Zwillinge, beide Male ein gesundes Mädchen. Auch die Mutter ist wohlauf.

Ein heimtückischer Buch. In Schönborn im Kreise Löwenberg (Schlesien) schoss ein Jäger einen Hund an. Steinels stellte ihn tot, und als der Forstmann seine Beute aufzubauen wollte, bis ihn der Hund in die Hand sprang auf und zappelte davon. Er konnte jedoch eingeholt werden und erhielt den Gnadenstoß.

Amtliche Bekanntmachungen

Bezugschein

für Spinnstoffe und Schuhwaren sind künftig — etwa eine Woche nach Stellung des Antrags — von 9 bis 12 Uhr in der Abgabestelle im Rathaus (Erstgeschoss) abzuholen.

Bischofswerda, am 2. Dez. 1940. Der Bürgermeister.

Das Grundbuchamt des Amtsgerichts ist bis auf weiteres für den Büchsenumverkehr an den Nachmittagen geschlossen. Bischofswerda (Sa.), den 30. November 1940.

Der Amtsgerichtsdirektor.

(Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront Ortsleitung Bischofswerda

Die D.A.F., R.S.G., "Kraft durch Freude", Volksbildungsstätte Kreis Bautzen, veranstaltet gemeinsam mit dem Reichstolonialbund morgen Dienstag, 8. Dez., in den Sonnenhöfen einen Vorlesungsabend mit Vorträgen. Frau Eva MacLean, Berlin, spricht über das Thema:

"Zukunftsland Afrika"

Erlebnisse im dunklen Erdteil. Das deutsche Kamerun von heute. Vorverkauf 50 Pf. Abendkasse 50 Pf. Vorverkauf bei Buchhandlung Große Markt, und Vineta-Verlag Geschw. Venus, Dresdner Straße 53, BDMR, Uniformierte, Kleinreinerin, Arbeitnehmer auch an der Abendkasse 50 Pf. Mitglieder des Reichstolonialbundes mit ihren Angehörigen haben freien Eintritt.



Wildschwein- und Zuchtwieh-Versteigerung

der Ostspr. Herdbuch-Gesellschaft e. V.

In Königsberg (Pr.) — Rotenstein —

am 18./19. Dezember 1940

Mittwoch, den 18. Dezember 1940, ab 8.30 Uhr

**durch 350 hoch-
wertige Kühe und Färse**

Donnerstag, den 19. Dezember 1940, ab 10.00 Uhr

210 bedarfsgünstige Bullen

Berkauf gegen Barzahlung oder bestätigtes Scheck. Bracht aus Überreichen ermäßigt. Die Ostspr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.), Händelstr. 2, Telefon 24780, bejorgt auf Wunsch Käufer u. verleiht Kataloge mit Leistungsnachweisen. Höchste Versteigerung in Königsberg (Pr.) am 8./9. Jan. 1941

Graue Haare verschwinden

durch Apotheker Walter Ulrichs Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau“ — in wenigen Tagen Naturalte zurück! Einheitsanwendung! Kein Färbenmittel — Vollkommen unschädlich! Erstaunliche Qualität und Sachverständigen-Urteil: 1. Ordn.-Fischerei (Müncheburg) RM 330. Allgemeine: Bischofswerda: Kreuz-Drogerie Paul Schröder; Neukirch: Kronen Drogerie R. Krahl.

Dr. med. M. Gottlebe

Neukirch

Praxis wieder aufgenommen

Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend 8-9 Uhr, Montag, Donnerstag 17-19 Uhr

Wir haben uns uns verlobt

Trudel Rößler
Erich Block

Bischofswerda
(Sachsen)

Carhop-Krause
(Westsachsen)

im Dezember 1940

Jahre am 2. Dezember vollzogene
Kriegsbrauung geben bekannt

Unteroffizier Gerhard Striegler
Marianne Striegler geb. Steinmeier

z. Zt. Bischofswerda

Wer braucht Wohnung?

Wohnung nach Dresden?
zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Zimmer u. Küche

sofort zu mieten gesucht.
Offeraten unter 2. 2. 1941 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gebrauchtes

Herrenfahrrad

zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aussig

Radfahrer! Achtung!

Elektrische und andere Rücktrahler

für Fahrräder sind ein-
getroffen bei

Martin Schreiter

Med.-Herr.
Gebhardtstr. 19

Gebrauchtes

Klavier

aus Privathand gegen Kasse
zu kaufen gesucht. Marke
Förster bevorzugt. Geöffnete Angebote
unter G. 327 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gebr. Klavier

zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsst. d. Blattes.

Gebrauchtes

Wringmaschine

(Walzen aus) zu verkaufen

kleine Straßenseite 31.

Hauspersonal

vermittelt rasch und sicher
ein kleines Insert im
Sächsischen Erzähler.

Wir danken aus tiefbewegtem Herzen für alle
Beweise der Liebe, Treue und Verehrung, die
unsrer teuren Entschlafenen, dem Jugendfreund

Walter Max Böhme

bei seinem Heimgegangen erwissen worden sind.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Zweymert für

seine trostreichen Worte, der Jugend von Neukirch (Lausitz), Niederdorf für die letzten Ehrungen.

Neukirch (Lausitz) den 29. Novbr. 1940.

Die trauernden
Hinterbliebenen

Zypressenzweig

auf das Grab unseres so früh dahingeschiedenen
lieben Jugendfreundes

Max Böhme

Rüstig in des Lebens schönster Blüte,

In der Jahre frischer, voller Kraft

Hat dich nun nach kurzem Leiden

Die Gewalt des Todes hingerafft.

Den Elternherzen nun entrissen,

Dem liebenden Verwandtenkreis,

Wo alle schmerzlich Dich vermissen

Quillt nun vom Aug die Träne heiß.

So jung an Jahren, reich an Hoffen,

An Liebe reich, so gut und brav,

Es hat uns alle schwer betroffen

Ale dich ereilt der Todesschlag.

So nimmt von uns die letzte Spende

Der Liebe hin, sie soll bestehen,

Sie hat mit diesem Tod kein Ende,

In jener Welt auf Wiederschein!

Gewidmet von der Jugend zu
Neukirch (Lausitz), Niederdorf

Montag,
den 2. Dezember 1940

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 2. Dezember.

Nun — wie geht's?

Gerade an der Straßenecke rennt Peters gegen seinen alten Bekannten Brödje an. Grobes Wiedererkennen und dann die übliche Frage: „Nun — wie geht's?“ Brödje verzögert das Gesicht und zuchtet die Wimpern: „Wie soll's einem gehen — zeitig, nach Kriegsende?“ „Ihr Sohn, Ihr Mutter, auch eingezogen?“, erwidert sich Peters. Über Brödje schwüttet das Stoff. „Stein, er ist noch hier, ich glaube auch nicht, daß er einberufen wird, weil er als Ingenieur sehr gebraucht wird.“ „Lind sonst alles gefund?“, fragt Peters teilnehmend — der andere nickt. „Zum Glück, wir sind alle auf dem Posten.“

Peters lacht. „Sieher Freund, dann weiß ich wirklich nicht woher Sie auf meine Frage, wie's Ihnen geht, nicht mit „gut“ antworten?“ Brödje zuckt die Achseln. „Na, und Sie, was machen Sie?“ Peters sieht ihn vergnügt an. „Seien Sie, mir geht's gut — ich finde es wenigstens. Sowar liegt mich im Augenblick freudlich mein Jüchis — aber wenn's weiter nichts ist. Von meinem Sohn, der noch in Frankreich steht, haben wir gute Nachrichten, mein Wäbel ist im Arbeitsdienst — da ist es sicher bei uns geworben, weil nur noch unsere Jüngste zu Hause ist. Über seien Sie — frohden kann ich nur aus vollem Herzen sagen: mir geht's gut — und ich glaube, Sie können es doch genau so, wie?“

Brödje lachtet nun auch. „Sie haben schon recht, man sagt es so hin.“ Peters steht ernst aus, als er sagt: „Stimmt, aber wir haben kein Recht dazu. Wir wollen lieber immer wieder an alle die denken, die in diesem Kriege so schwere Opfer gebracht haben. Un ihnen gemessen, werden doch alle kleinen Einschränkungen, die wir uns etwa im Kriege aufzulegen müssen, ganz klein und nützlich. Und darum, meine ich, sollen wir aufstehen und froh sein, wenn uns sonst nichts fehlt.“ Brödje reicht ihm zum Abschied die Hand. „Wir wollen daran denken. Grüßen Sie Ihre Frau, bitte. Und sagen Sie ihr, uns ginge es auch gut.“

* Arbeitsschluß in der Weihnachtszeit. Die Weihnachtsfeiertage fallen in diesem Jahr auf einen Mittwoch und einen Donnerstag. Hierdurch bietet sich in vielen Fällen die Möglichkeit, den Gesellschaftsmitgliedern eine längere zusammenhängende Freizeit durch Schließung des Betriebes an den Werktagen vor und nach dem Weihnachtsfest zu verschaffen, die aber mit Rücksicht auf die Verkehrsbeläge an den Feiertagen möglichst nicht zu Reisen benutzt werden soll. Mit der Gewährung der Freizeit darf jedoch nicht eine Winderung des Einkommens der Gesellschaftsmitglieder verbunden sein, bis die Festtagsfreude beeinträchtigt würde. Für die beiden Weihnachtsstage ist der Sohn bereits auf Grund der Feiertagsanordnung vom 3. Dezember 1937 weiterzuzahlen. Eine Entbuße durch den Ausfall von Arbeitsstunden an den Werktagen kann, soweit nicht bezahlter Urlaub in Frage kommt, durch Vor- oder Nacharbeit vermieden werden.

* Augensorge im Winter. Im Winter sind wir viel auf künstliche Beleuchtung angewiesen. Das Tageslicht steht uns in geringerem Maße als im Sommer zur Verfügung. Je besser die Beleuchtung aber ist, desto weniger werden die Augen bei der Arbeit angestrengt. Im Winter befindet sich daher das Auge stets unter ungünstigeren Verhältnissen als im Sommer. Aber noch andere Umstände beeinträchtigen das Sehvermögen. Die warme Temperatur des Zimmers entzieht dem Körper Feuchtigkeit, und mit ihm auch den Augen. Es stellt sich daher, wenn das Auge durch starkes Licht oder durch hohe Temperatur erhitzt wird, bald ein brennendes, bissiges Gefühl ein, weil die Feuchtigkeit des Auges verringert worden ist. Dauert diese Ausdrohung längere Zeit, so sind Entzündungen zu befürchten. Eine Erfrischung des Auges ist also von Zeit zu Zeit durch Kühlung der Luft notwendig. Auch gegen Temperaturrecipes sind die Augen empfindlich. Man muß diesen daher vermeiden. Das Sehen bei Lampenlicht ist für das Auge eine größere Anstrengung als das bei Tageslicht, weil das Lampenlicht viele rote und gelbe Strahlen enthält, die das Auge reizen. Das Auge wird so leicht übermüdet. Man muß deshalb in der Arbeit hin und wieder eine Pause machen und den Blick in die Ferne richten. Glänzendes Papier blendet das Auge. Buntstifte reizen schwächen es. Die Lichtquelle, die und dient, muß hell sein, sie darf nicht zu nahe sein und auch nicht grell. Gegebenenfalls muß man Augenschärfer benutzen.

Burau, 2. Dezember. Förderung der Kaninchenzucht. Um auch in unserer Gemeinde unter den Einwohnern und Siedlern eine Förderung und Vermehrung der gerade in der jetzigen Kriegszeit so überaus volkswirtschaftlich wichtigen Kaninchenzucht zu erreichen, vereinbarten die Siebler-Kreisgruppe Burau bzw. der Kaninchensüchterverein eine Aufführungssammlung, zu der u. a. Bürgermeister Langmann, die Sieblerkameraden und außer den hiesigen Kaninchenzüchtern auch

solche aus Demitz-Thumitz und Rammendorf erschienen waren. Mit großem Interesse lauschten die Besucher dem interessanten Vortrag des neuernannten Kreisgruppen-Lehrwartes Herrn Hard, Baubien, der als Thema „Wirtschaftliche Kaninchenzucht“ gewählt hatte und der dabei die Kaninchenzucht ausgiebig von der wirtschaftlichen Seite beleuchtete. In erster Linie sollten nur Tiere der anerkannten Wirtschaftskanincherrassen gehalten und die minderguten Kreuzungstiere nach und nach abgeschlachtet werden. Den zweiten nicht minder interessanten Vortrag über „Angorakaninchenzucht“ bot der Siebler-Kreisgruppenleiter Bg. Otto Höpke, Baubien, der eine vermeintliche Förderung der Angorakaninchenzucht als dringend notwendig hinstellte und dabei auch die recht gute Rentabilität derselben überzeugend nachwies. Die beständige aufgenommenen Ausführungen beider Redner dürften ihren Zweck erreicht und die Lust und Liebe zu einer vermehrten Ausbreitung der Kaninchenzucht auch in unserer Gemeinde erreicht haben.

Buglau, 2. Dezember. Gesangvereinsjubiläum. Zu einer seitgemäß schlichten Feier hatten sich am Sonnabend im Kreisgericht Buglau Sänger, Fördernde und Ehrenmitglieder eingefunden, um Rückblick zu halten auf 75 Jahre Dienst am Deutschen Vaterland. In seiner Begrüßungsansprache betonte Vorsitzender Paul Böttcher, daß der Jubiläumstag stets eine Pflegestätte deutschen Singens und ein Hort selbstlosen väterländischer und völkischer Gesinnung gewesen sei und bleiben werde. An Hand alter und neuerer Liederschreibungen berichtete Bg. Reinhold in bunten Singelbühnen von dem Vereinsleben innerhalb der vollzogenen 75 Jahre, damit ein Stück Heimatgeschichte vor den Teilnehmern aufrollend. Sängergruppenführer Paulisch überreichte zugleich mit herzlichen Glückwünschen für die Gruppenvereine die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes. Bürgermeister Nahm begrüßte den Jubiläumstag im Namen der Gemeinde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Männergesangverein auch weiterhin wie bisher seine multitalente Vollstümbarkeit in den Dienst der Gemeinde stellen möge. Die Feier wurde durch entsprechende Chorabteilungen umrahmt und ausgestaltet.

Buglau, 2. Dezember. Bei der diesjährigen Bullen-Hauptfahrt für die Gemeinde Buglau erhielten folgende angeforderte Vaterländer die Dederlaubnis: 1. Bulle des Bauern Paul Brode, Oberdorf 62, das Kurzteil 3 mit 30 Punkten und die Dederlaubnis II. ferner je 1 Bulle des Bauern Paul Kantisch, Oberdorf 67, Urno Tübel, Oberdorf 97, Richard Bemme, Niederdorf 43, und Erich Hebert, Niederdorf 75 (letzter nur für eigenen Stall), die Note 3 mit 30 Punkten und die Dederlaubnis III sowie 1 Bulle des Bauern Oswald Henkel, Niederdorf 87, die Note 3 mit 31 Punkten und die Dederlaubnis II und 1 Bulle des Bauern Paul Werner, Niederdorf 56, die Note 2b mit 34 Punkten und die Dederlaubnis II.

Wann wird verdunkelt?

Beginn mit Sonnenuntergang am Montag, 2. Dez., 16.40 Uhr
Ende mit Sonnenaufgang am Dienstag, 3. Dez., um 6.50 Uhr.

Weihnachtsmann packt Feldpost-Bäckchen

Dinge, die ein Soldatenherz erfreuen — Sorgfältige Verpackung wichtiger denn je

Weihnachtspäckchen für unsere Soldaten — das sind diesmal beinahe in jedem Hause die wichtigsten Weihnachtsvorbereitungen. Natürlich schicken wir so oft unseren Lieben in der Ferne Grüße, die Ihnen Freude machen: Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und wohl auch kleine Bäckchen, aber das darf lediglich zu Weihnachten ganz besonders „mit Liebe“ gepackt sein müssen, das soll selbstverständlich.

Da taucht gleich die Frage auf: Worüber freut sich das Soldatenherz? Und was kann der Soldat überhaupt brauchen? Der Weihnachtsmann hat auch darin bereits Erfahrungen gesammelt und kann uns gleich praktische Vorschläge machen. Zunächst geht es ja um die ständige Verbindung zur Heimat, und da freut sich jeder Soldat über alle möglichen Schreibutensilien, über Briefpapier und Umschläge, über einen hübschen Schreibbleistift oder einen neuen Füllfederhalter. Bei manchen Dingen sollten wir auch gleich an die notwendigen Ersatzteile denken, so ist es ratsam, einem Patentbleistift gleich noch eine kleine Hülse mit Ersatzminen beizufügen, sogar ein Radiergummi darf bei der Schreibausstattung nicht fehlen.

Sobald Freunde wird jedem Soldaten ein kleines Photoalbum in Taschenformat machen, wie man sie jetzt in so netter Ausführung bekommt. Es muß aber durchaus klein und der Größe der Fotos angepaßt sein und es darf auch nicht zu dick sein, damit es keine Belastung bedeutet. Wenn es dann noch die neuesten Aufnahmen von Frau und Kindern enthält und darüber ein Platz für Fotos, die draußen im Felde gemacht werden, dann haben wir sicher das Richtige getroffen. Ebenso sind kleine Notizkalender, in denen man unter jedem Tage in Sichworten die Erlebnisse eintragen kann, meist sehr willkommen, denn sie können wie eine Art Tagebuch geführt werden.

Für die nachhaltigen Wintertage werden oft Papierhauben, türkische Dinge leisten, denn auch Soldaten bleiben nicht vor einem handfesten Schnupfen verschont. Dabei können wir gleich an ähnliche nützliche Dinge denken, wie etwa an ein paar Bon-

Steuerterminkalender für den Monat Dezember 1940

— Angegeben sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben. — (Ohne Gewähr)

5. Dez. 1940: Lohnsteuer, Wehrsteuer, Kriegszuschlag für die in der Zeit vom 1.—30. November 1940 bzw. 16.—30. November 1940 gezahlten Löhne und Lohnsteuer, Wehrsteuer- und Kriegszuschlags-Anmeldung für den Monat November 1940. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.
10. Dez. 1940: Umweltsteuer-Dotierung und Umweltsteuer-Voranmeldung für den Monat November 1940 für die Steuerpflichtigen, die die Umweltsteuer-Dotierung monatlich zu leisten haben. Zahlstelle: Finanzamt.
10. Dez. 1940: Einkommensteuer-Dotierung und Einkommensteuer-Voranmeldung aller Steuerpflichtigen — ausschließlich Landwirte — für das 4. Vi. 1940 in Höhe von einem Drittel des im letzten Einkommensteuer-Beschluß festgesetzten Steuerschulds. Zahlstelle: Finanzamt.
10. Dez. 1940: Dotierung und Vorauszahlung des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer in Höhe des auf Grund des Einkommensteuer-Beschluß 1939 oder besondern Vorauszahlungsbeschluß angeforderten Betrages. Zahlstelle: Finanzamt.
10. Dez. 1940: Einkommensteuer-Dotierung und Vorauszahlung der Landwirte, die mit mehr als 3000 RM. Reineinkünfte aus der Landwirtschaft oder mehr als 800 RM. Gesamteinkommen oder nur mit dem jüngsten Einkommen (außer dem aus der Landwirtschaft) veranlagt worden sind, in Höhe der Hälfte der im letzten Einkommensteuer-Beschluß festgesetzten Steuerschulds. Zahlstelle: Finanzamt.
10. Dez. 1940: Vorauszahlung des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer der Landwirte in Höhe des auf Grund des Beschluß 1939 und 1940 angeforderten Betrages. Zahlstelle: Finanzamt.
10. Dez. 1940: Körperchaftsteuer-Vorauszahlung für das 4. Vi. 1940 in Höhe von einem Drittel der im letzten Körperhaftsteuer-Beschluß festgesetzten Steuerschulds. Zahlstelle: Finanzamt.
10. Dez. 1940: Beförderungssteuer-Voranmeldung und Bezahlung für den Personen- und Gepäckverkehr mit Kraftfahrzeugen. Zahlstelle: Finanzamt.
20. Dez. 1940: Lohnsteuer, Wehrsteuer und Kriegszuschlag für die in der Zeit vom 1.—15. Dezember 1940 gezahlten Löhne usw., wenn die eingeschalteten Steuerbeträge in diesem Zeitraum 200 RM. übersteigen. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.
20. Dez. 1940: Beförderungssteuer-Voranmeldung und Bezahlung für den Werk- und Möbelverkehr, soweit der Berechnungszeitraum nicht vom Finanzamt verlängert ist. Zahlstelle: Finanzamt.
20. Dez. 1940: Kriegszuschlag zum Kleintandabsatz von Bier, Tabakwaren und Schaumwein für den Monat November 1940, der von den Steuerzähler (Brauereien, Bierherstellern, Tabakwaren- und Schaumwein-Herstellern) nach besonderem Anmeldungsverordnung abzuführen ist. Zahlstelle: Finanzamt.

Zahlstelle: Stadtpostfach Bischofswerda

5. Dez.: a) Aufwertungs-(Mietzins-)Steuer für Dezember 1940.
b) Bürgersteuer 1940, soweit sie durch Einbehaltung eines Rohntils zu entrichten ist.

Bei nicht fristgemäßem Zahlung wird ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. erhoben.

bons, die bei Erfältungen stets nützlich sind, sogar wenn es nicht ausgesprochene Distanzbons sind.

Die Raucherfreuden müssen natürlich in besonderem Maße berücksichtigt werden. Ob Zigaretten, Zigaretten oder Zigarillos — das wird sich immer ganz nach dem verbindlichen Rauchergesetz richten, vielleicht aber ist auch eine neue Weise mit einem Päckchen Tabak willkommen. Bei allem, was an etwaigen Eßwaren geschickt wird, muß ganz besonders auf zweckmäßige Verpackung geachtet werden. Alle solche Eßwaren sollten am besten gesondert in einer festen Schachtel und Bergamentpapier eingeschlossen, so daß sie nicht zerdrückt werden können, keinesfalls dürfen sie nur los in ein weiches Paket gepackt werden.

Gerade die Weihnachtspäckchen, die ins Feld reisen sollen, müssen besonders sorgfältig verpackt werden, damit sie auch bei ihrer Ziel erreichen. Wenn sie sich unterwegs auslösen, verzögert das nur ihre Ankunft. Und schließlich wollen wir daran denken: Alle Feldpostbäckchen in der ersten Dezemberwoche zur Post geben!

Seelische Landschaften

Das gegenwärtige Kriegsgeschehen hat im deutschen Volke den eisernen Willen zur Lebensbehauptung nur noch stärker erwacht und zu höchster Kraftentfaltung entwickelt. Es gibt heute in Deutschland feinen Menschen, der nicht bereit wäre, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln sich selbst für Führer und Reich, für die große Gemeinschaft des Volkes einzusehen. Mit vereinten, geballter Kraft muß der heimliche Wülfel des neuen Krieges endgültig in die Knie gezwungen werden. Wir wissen, um was der Kampf geht. Wir wissen, wer ihn, wie damals, als zum Weltkrieg 1914—1918 getrieben wurde, herausfordernd; unter Wille zur Übereinkunft mit England wird darum an Kraft und Wirklichkeit nur gewinnen; er wird wachsen, bis das Ziel erreicht ist, bis wir den Sieg an unsere Fahnen getragen haben.

Doch dieser Krieg uns an die Opfer erinnert, die schon in dem vorausgegangenen Krieg gebracht werden mußten und mit ihm im engsten Zusammenhang stehen, liegt nah. Wir ehren die Kämpfer von damals, die uns Wegbereiter waren, heute noch mehr, und darum

The advertisement displays several MOKRI cigarette paper designs. One shows a landscape with a sun and mountains, another features a magnifying glass over a small object, and others show different patterns and text. The text below the designs reads:

gleichmäßige Qualität
Kunst der Mischung
reiner Orient-Tabak
feines ovales Format
ohne Mundstück und mit Strophan
handliche Packungen
Leistung und Preis
10 Pf.
© Süddeutsche Pfg.

Zumalche Vorzüge der MOKRI vereinigen sich in dem, was alle Steuner von ihr sagen:

MOKRI - eine kleine Kostlichkeit

ist es verüblig zu wissen, daß den heldenhafte gestorbenen Soldaten von 1914—18, die sich im heiligen Kampfe opferter, der Dank des Volkes soldatisch-herosche Ehrenmale gesetzt hat und weiter bemüht ist, für den Gedanken der Heldenrechte immer breitere Schichten zu gewinnen. Was geschehen ist und zur Zeit trog des neuen Krieges geschieht, hat der Völksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in seiner Zeitschrift aufgezeigt. Das neue Heft der "Kriegsgräberfürsorge" berichtet eingehend über die Arbeit in Italien und hebt hervor, daß alle damaligen Kampfgebiete genau so wie die neuen heilige Landschaften des deutschen Volkes sind. Als ewige Wache steht vor unseren Grenzen der Ring der Ehrenmale, der, ganz aus deutschem Geiste stammend, den Helden in läudiger Form den Dank darreicht, den Volk und Vaterland ihnen schuldig sind.

Ungereinigte Vogelnistkästen sind wertlos

Herbstfeuchtigkeit und Nässe dringen in alle Vogelnistkästen und Höhlen ein, die in Gärten am Stamm der Bäume oder hoch über Gipfeln an langen Stangen hängen. Die Nestler der Weisen in den Räumen sind aus Moos, Wolle und Federn gebaut. Sie ziehen das Wasser der feuchten Herbstluft an. Sobald die Temperatur unter 0 Grad Celsius sinkt, geschieht das wasserbeladene Nest. Es beginnt sich aus und sprengt die Wände der Höhlchen auseinander. An nicht sehr kalten Tagen laut das geforderte Nest aus. So wiederholt sich dieser Vorgang den ganzen Winter über. Im Frühjahr, wenn Weisen, Rotkehlchen und Stare nach Wohnungen suchen, finden sie Höhlen und Kästen mit fingerdicken Rissen vor. Die Nestler darin sinken und überstürzt werden. Beide wurden festgenommen.

Und wenn vom Vorjahr her noch Hornissen- und Wespen-nester oder tote Jungvögel, alte Eier, Flöhe und Milben, darin sind, dann ist ein Wiederbezug des alten Nestgerüsts einfach unmöglich. Der gütgliebige Vogelschützer oder ist der Meinung, daß ein Mistkasten oder eine Höhle von den Vögeln jedes Jahr wieder ohne weiteres bezogen werden kann. Er hat vielleicht schon beobachtet, daß Spatzen und Stare vom alten Nest etwas herausgetragen, um wieder bauen zu können. Den Hauptheimay tragen sie jedoch nicht heraus, und eine Weise trägt überhaupt nichts heraus. Das ist auf der Grund, weswegen Spatzen und Stare dauernd zunehmen, die Weisen dagegen immer weniger werden.

Aus Sachsen:

Borna, 2. Dezember. Borna bekommt eine dritte Apotheke. Die Stadt wird zu ihren beiden Apotheken in Borna-Ulstadt und Borna-Copis noch eine dritte Apotheke erhalten, und zwar Rothendorfer Straße Nummer 9. Die Vergabeung des Betriebsrechtes ist jetzt ausgeschrieben worden. Nach Erledigung umfangreicher Umbauarbeiten wird sie eröffnet werden.

Cheb, 2. Dez. Mutter und Sohn als Ladendiebe. Eine 47 Jahre alte Frau wurde in einem Fleischverladen überrascht, als sie Fleisch gekauft hatte. Sie wurde verfolgt und der Kriminalpolizei aufgeführt, wo sich herausstellte, daß sie eine bereits mehrfach vorbestrafte Ladendiebin ist, die schon öfters solche Fleischdiebstähle ausgeführt hatte. Der 24jährige Sohn der Diebin konnte ebenfalls zu mehreren Ladendiebstählen überführt werden. Beide wurden festgenommen.

Es fehlte an Führung und Förderung. Da gründete der Herr Reichsstatthalter das Heimatwerk, und wir begannen, den Garten der sächsischen Volkskunst zu ordnen und zu pflegen." Ein inniger Gruß der Heimat an die Kameraden der Front und das Versprechen, nach dem Rücktritt herzlichem Wort die ewigen Fundamente unseres Lebens, unseres Volksstums und Stare vom alten Nest etwas herausgetragen, um wieder bauen zu können. Den Hauptheimay tragen sie jedoch nicht heraus, und eine Weise trägt überhaupt nichts heraus. Das ist auf der Grund, weswegen Spatzen und Stare dauernd zunehmen, die Weisen dagegen immer weniger werden.

Die Staatspreisträger

Selle Hanselmann verhinderten den Höhepunkt des festlichen Abends: Die Verleihung des Staatspreises durch Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Rutschmann. Der mit Spannung erwartete Rahmenaufzug ergab folgende Preisträger: Erich Begler, Bönnig, Hugo Gessler, Ottendorf, Oettilla, Billy Müller, Bischofau, Paul Michel, Blaibach, und Bildhauer Erich Hofmann, Gangkofen. Mit einem Sonderpreis für hervorragende Leistung in der Volkskunst während seiner Soldatenzeit wurde Werner Karl Bunk, Augsburg, bedacht. Nachwuchspreise wurden den Soldat Herbert Schubert, Schwarzenberg, und Gerald Neumann, Kunnersdorf (Elbgebirge), verliehen. Den Jugendpreis erhielt Karl Bettel, Schneeberg.

Mit dem Staatspreis für Sächsische Klöppelkunst wurden Ruth Baader, Bernsbach, Ilse Reuter, Rauschwalde, Marthe Dietrich Grumbach, Elisabeth Groß, Annaberg, und Ruth Müller, Schwarzenberg, ausgezeichnet. Jugendpreise erhielten folgende Klöpplerinnen: Elisabeth Kreisel, Oberwiesenthal, Erna Wolf, Zwickau, Erna Siegel, Königswalde, Marianne Georgi, Schneeberg, Marianne Albrecht, Oberschlema, Johanne Weißling, Roßau, und Frieda Müller, Grasdorf. Eine ganz besondere Ehrung wurde außerdem Direktor Werner von der Auto Union zugeteilt, der als erster Betriebsführer als Anerkennung für hervorragende Feierabendleistungen auf dem Gebiete der Plastik und Bildhauerei mit einem Ehrenpreis bedacht wurde.

Der Reichsstatthalter stellte mit Befriedigung die Verbesserung und die Fortschritte unserer Schnitzler und Klöpplerinnen fest und betonte, daß die Volkskunst alle an die Errichtung des Staatspreises geknüpfte Erwartungen erfüllt und sogar übertroffen habe. Meisterleistungen ganz besonderer Art seien die z.T. nur mit einem Tischtmesser gearbeiteten Schnitzereien unserer Feldsoldaten, für die er deshalb einen Sonderpreis ausgesetzt habe. Antizipierend wandte sich der Reichsstatthalter mit besten Wünschen für weitere Fortschritte und Erfolge an die Staatspreisträger und alle Erzgebieter und ließ den feierlichen Alt nach einem kurzen Rück- und Ausblick auf die Feierabendarbeit des Heimatwerkes in dem Bekenntnis unveränderbarer Treue des Sachsenraus zu Führer und Reich aussingen.

Als dann die Bergknappen auftraten und die Kapelle der

Krautklemper, als die Lampen verloren und flackernde Kerzen ein magisches Licht verbreiteten, wie gern ließ man sich da zum Bauber der erzgebirgischen Vorweihnacht gefangennehmen! Mit dem Gehner-Fried, der als Urlauber so manche Schnurten aus seinem Landesberufe zu erzählen wußte, gab es ein unerwartetes Wiedersehen. Gar bald hatte er den feldgrauen Rock mit dem gewohnten Halstuch und der blauen Schürze vertauscht. Ja, da war er wieder der leidhafte Gehner-Fried, der so lustig in der anheimelnden Mundart zu blaudattieren versteht. Durch Sommer, Herbst und Winter des erzgebirgischen Jahres geleitete er uns auf der Wunderbühne des "großen Bauberes" Friedrich Emil Kraus. In der Hubenstube feierte man ein, wo die Burischen und Wäbel zum Schmücken und Klöppeln der Heimat lieben gingen, und in der Werkstatt des Schnitzers, wo die Kögel den ganzen Tag über jubilierten. So war der Weihnachtsberg mit seinen geheimnisvollen Mechanismen war in durchaus menschlichen Großenweltverhältnissen aufgebaut und ließ seine Automaten mit Ruck und Zuck sich drehen und wenden. Noch viele Überraschungen erlebte man, noch manches Vieh wurde gefangen, bis zuletzt die mächtige Weise auftrug: "Deutsch um frei wollen mir sei" und das Glöckenspiel auch diesem Heiligtum deutscher Volkskunst den Feierabend einläutete.

Als dann die Bergknappen auftraten und die Kapelle der Krautklemper, als die Lampen verloren und flackernde Kerzen ein magisches Licht verbreiteten, wie gern ließ man sich da zum Bauber der erzgebirgischen Vorweihnacht gefangennehmen! Mit dem Gehner-Fried, der als Urlauber so manche Schnurten aus seinem Landesberufe zu erzählen wußte, gab es ein unerwartetes Wiedersehen. Gar bald hatte er den feldgrauen Rock mit dem gewohnten Halstuch und der blauen Schürze vertauscht. Ja, da war er wieder der leidhafte Gehner-Fried, der so lustig in der anheimelnden Mundart zu blaudattieren versteht. Durch Sommer, Herbst und Winter des erzgebirgischen Jahres geleitete er uns auf der Wunderbühne des "großen Bauberes" Friedrich Emil Kraus. In der Hubenstube feierte man ein, wo die Burischen und Wäbel zum Schmücken und Klöppeln der Heimat lieben gingen, und in der Werkstatt des Schnitzers, wo die Kögel den ganzen Tag über jubilierten. So war der Weihnachtsberg mit seinen geheimnisvollen Mechanismen war in durchaus menschlichen Großenweltverhältnissen aufgebaut und ließ seine Automaten mit Ruck und Zuck sich drehen und wenden. Noch viele Überraschungen erlebte man, noch manches Vieh wurde gefangen, bis zuletzt die mächtige Weise auftrug: "Deutsch um frei wollen mir sei" und das Glöckenspiel auch diesem Heiligtum deutscher Volkskunst den Feierabend einläutete.

Ehrentag der Schnitzer und Klöpplerinnen

Der Gauleiter verkündete den Staatspreis für Sächsische Feierabendkunst

(Von unserem nach Schwarzenberg entsandten K. P. Schriftleiter)

Zum vierten Male wurde am Sonnabend an die besten Schnitzer und Klöpplerinnen unseres Gaues der Staatspreis für Sächsische Feierabendkunst verliehen. In der Kraut-Halle zu Schwarzenberg, der größten Hugenstube des Erzgebirges, waren sie zusammengetreten, die Meister der Feierabendkunst, die unter der Obhut des Heimatwerkes Sachsen in den letzten Jahren aufs neue ihre volkskunstlichen Kräfte entfaltet hat. Wir geben heute nicht mehr artlos oder gar verachtend an dieser wahrhaft bildenständigen Kunst vorüber, die nach des Tages Schöpfungen immer wieder das Sieb der Heimat anstreicht. Wir wenden ihr viel mehr unsere innernste Anteilnahme zu, weil wir unser eigenes Volksstum in ihr erkennen und unsere Augen für die idealen Werte solchen Schaffens geöffnet wurden. Durch nichts hätte am Ehrentag unserer Feierabendkünstler die enge Verbundenheit des ganzen Volkes mit Ihnen besser zum Ausdruck gebracht werden können, als durch die Anwesenheit unseres Reichsstatthalters und Gauleiters Martin Rutschmann, der vor der großen Gemeinschaft schaffender Männer und Frauen des Gebirges und im Weitern zahlreicher Freunde von Partei, Staat und Wehrmacht die Verteilung der Preise persönlich vornahm. Ihm als dem unermüdlichen Beschützer und Förderer unserer sächsischen Schnitzer und Klöpplerinnen galt denn auch der besondere Dank, den der Vorsitzende des Heimatwerkes Sachsen und zugleich "größter Arzgebirger" Friedrich Emil Kraus, nach dem Verklingen trauriger Orgelweisen in tiefempfundene Worte kleidete.

Warum Feierabendkunst?

"Aus welcher Veranlassung, mit welchem Recht", so fragte dieser in seinem Bericht über die Fortschritte und Erfolge des vergangenen Jahres, "pliegen und fördern wir die Feierabendkunst, heute wie früher? Wir verlangen in den deutschen Betrieben von unseren Kameraden die höchste Leistung. Der Weg zu den Fabriken ist weit, das Tagwerk hart, die Arbeit — es läuft nicht anders — oft ebenso schwer wie eintönig. Wer ein Amt hat oder eine Stellung mit Neberbild und Entlastungsmöglichkeiten, wer konstruiert, ja vielleicht sogar erfundet, der lenkt die Geburtsfreuden, des Weges härte und des Riedels Glück. Was aber hat mancher unserer Männer an der Eggen-

Der Übergläub ist ein Kind der Furcht, der Schwäche und der Unwissenheit. — Friedrich der Große.

Und immer

siegt das Herz

Roman von Eising-Lindemann

(21. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Seit sie Eisenlohrs Namen trug, hatte sie sich bemüht, nicht mehr an Heiden zu denken. Sie wünschte auch nicht mehr, ihm noch einmal zu begegnen. Herz und Sinne flammerten sich an den Mann, dem sie gehörte. Alles, was einmal gewesen war, sollte vergessen sein. Einiges Neues hatte begonnen. Ein Ziel war da, dem sie zustrebte: das gemeinsame Leben mit Eisenlohr.

Marlene fragte auch nicht: Liebe ich ihn? Weil sie die Antwort wußte, schaute sie sich vor dieser Frage. Aber war das, was sie mit ihrem Mann verband, nicht stärker und besser als eine heiße, hellauflodernde Liebe? Waren gegenseitiges Vertrauen, Kameradschaft, eine warme, stills Zuneigung nicht ein weit sichereres Fundament für eine dauernde Gemeinschaft, und konnte auf diesem festen Grund nicht eine Liebe wachsen, die unerschütterlich war?

Marlene war bereit, daran zu glauben und alle diese guten Gefühle zu pliegen. In Gedanken begleitete sie ihren Mann auf dem langen Reiseweg über die Meere. Sie hatte sich aus der Stadtbibliothek Bücher über Sumatra geholt und studierte nun aufmerksam das ihr fremde Land und seine Bevölkerung. Während ihr Finger auf dem Atlas die Schiffsroute verfolgte, stand sie im Geist neben Werner an der Reling, sah Port Said, den Suezkanal, den Golf von Aden. Nun hatte der Dampfer den Indischen Ozean erreicht, lief Colombo auf Ceylon an und fuhr weiter nach Sumatra.

Jedes Schiff, das nach Europa zurückkehrte, brachte einen langen Brief von Werner, voller lebendiger Schilderungen und liebenswürdiger Worte.

"Meilen und Meilen liegen zwischen uns", schrieb er, "und doch fühle ich Deine Nähe und weiß, daß uns weder Wänder noch Gewässer trennen können. Bei allem, was jetzt kommt, will ich immer daran denken, daß jeder Schritt vorwärts mich Dir näher bringt. Jeder Tag, der vergeht, füllt von der Summe der Zeit ab, die uns trennt."

Marlene antwortete, stärkte seine Zuversicht und teilte ihm ihre Erlebnisse und Gedanken mit. Bald war es so, daß sie mit Ungeduld auf den nächsten Brief wartete. Es machte sie glücklich, aus jedem seiner Worte die tiefe Mannessie zu spüren, deren Geist sie nicht zu verdienen glaubte.

Als Werner ihr seine glücklich überstandene Überfahrt melde, atmete sie auf. Gottlob, nun war er drüben. Ein Kollege hatte ihn im Hafen von Belawan erwartet.

"Wir fuhren von Belawan mit der Bahn nach Medan", schrieb er. "Am nächsten Morgen sollte mich Dr. van Wieden vor der Direktion der Deli-Maatschappij vor. Das Kranken-

gericht und den hiesigen Verhältnissen angepaßt. Vor allem interessierte mich die Bakteriologische Station, deren Leitung ich übernehmen soll. Sie übertrifft meine Erwartungen, und ich glaube, daß mit der Arbeit nach allem, was ich bisher nur flüchtig gesehen habe, zusagen und Freude machen wird. Das Volkgemüth in der Stadt ist unbefriedigend. Man sieht Chinesen, Japaner, India, Schwarze und Malaien. Viele von ihnen arbeiten in den Plantagen der verschiedenen hier ansässigen Handelsgesellschaften. Von Europäern sind fast alle Nationen vertreten."

Jeder Brief von Werner brachte Neues, nie Geborenes. Es war eine ganz andere Welt, in der ihr Mann jetzt lebte, und oft fühlte sich Marlene arbeits scheinend, fern der bunten Fülle, von der er ihr erzählte.

Ruhig und in gewohnter Wahn glitt ihr Leben dahin, und doch war unmerklich ein Leuchten in ihre Tage gekommen, das auch in ihre Züge einen silben Glanz wob. Aus der Ferne, aus der die vielen erlebnisreichen und nach ihrer Nähe verlangenden Briefe kamen, hatte der Mann, dessen Namen sie trug, ihr Herz zu sich gezogen. Marlene war zu dem tiefbeglückenden Bewußtsein erwacht, Frau zu sein, und daß es einer der besten und zuverlässigen war, der sie zu seinem Weibe erwählt hatte, machte sie froh.

Von diesem Tage an warte auch sie mit Ungeduld auf Werners Ruf. Sie war wie erlost, als er endlich schrieb, daß das kleine Haus in Medan frei wäre und daß er es schon zu ihrem Empfang vollständig eingerichtet hätte.

"Du wirst staunen, lieb", teilte er ihr in seinem letzten Schreiben mit, "wie hübsch alles geworden ist. Auch die notwendigen Dienst sind eingestellt. Aber solange Du nicht bei mir bist, fehlt das Beste. Warum kommst Du?"

"In vierzehn Tagen geht mein Schiff", antwortete Marlene, "alles ist geordnet und vorbereitet. In fünf Wochen bin ich bei Dir."

Das schlanke, weiße Schiff, das Marlene in die neue Heimat tragen sollte, lag im Hafen von Genua. Rüde von den langen Reisen und nicht mehr fähig, neue Eindrücke in sich aufzunehmen, hatte sich die junge Frau fröhlich an Bord des Böllergeri in der Stadt ist unbefriedigend. Man sieht Chinesen, Japaner, India, Schwarze und Malaien. Viele von ihnen arbeiten in den Plantagen der verschiedenen hier ansässigen Handelsgesellschaften. Von Europäern sind fast alle Nationen vertreten."

Marlene lächelte, und es war schon der nahende Schlaf, der ihr die Spannung aus den Gliedern nahm und ihr die Verzüglichkeit schenkte, daß alles, was auch kommen möchte, nicht mehr allein getragen werden mußte. Werner war da. Er wartete mit Sehnsucht auf ihr Kommen. Ihr kleines Haus stand bereit, und es lag in einem Garten mit fremden, exotischen Blumen und Bäumen.

Marlenes Kopf sank zur Seite. Sie atmete tief auf und schlief ein.

Ein leises Klopfen an der Tür weckte sie. Hatte sie wirklich zwei Stunden verschlafen? Die freundliche Stimme bestätigte es, half ihr beim Umkleiden und rüstigte ihr den weißen, weichen Hausschrank auf.

"An Deck werden Sie den Mantel brauchen, gnädige Frau."

Marlene ging hinauf, um von Europa Abschied zu nehmen. Sie stand an der Reling, als das schöne, weiße Schiff langsam aus dem Hafen glitt. Die Bordmusik spielte, und am Kai winkten und lärmten die Menschen. Nicht neben Marlene drängten sich die übrigen Passagiere an das Geländer und winkten zurück.

Leb wohl, dachte die junge Frau, und die Augen wurden ihr feucht. Es war Deutschland, das sie grüßte, und wenn auch dort in der Ferne jenseits des Brenners niemand mehr lebte, von dem ihr die Abteilung schwer wurde, so war es doch die geliebte Heimat, das Vater- und Mutterland, von dem sie sich nur mit jedem Tag weiter entfernen würde. Ob sie es noch einmal wiederfindet?

Die Ufer traten zurück. Die weißen, hochgebaute Häuser am Dämmerlicht.

Plötzlich zuckte Marlene zusammen. Zwei Hände hatten sich auf ihre Schultern gelegt, und eine Stimme hinter ihr sagte leise: "Ist es nun Zufall oder Zügung, daß wir uns hier auf diesem Schiff wieder begegnen müssen, Marlene?"

Ein Beben lief durch Marlenes Körper, erschütterte ihn bis in den letzten Nerv. Sie wußte, fühlte, wie hinter ihr stand. Sie hätte es gespürt, auch wenn sein Mund nicht zu ihr gesprochen hätte. Die Wärme der beiden Hände drang ihr durch den Stoff des Mantels bis auf die nackte Haut. Sie erschauerte und hatte nicht die Kraft, sich gegen diesen Zwang zu weben, der von ihr Bestes zu nehmen drohte.

Ich will nicht... will nicht, wehrte sie sich verzweifelt gegen die heiß aufbrennende Glut ihres Beis.

"Marlene", sagte die Stimme. Sie war so weich und zärtlich wie in den Tagen, da sie ihr noch von Liebe gesprochen hatte. "Willst du dich nicht zu mir umwenden, Marlene?"

"Nein, ich will nicht... ich kann nicht!" Stummer, gequälter Ruf kam von ihren Lippen. Sie war gefangen. Hier gab es keine Flucht vor Herbert Heyden. Jeder Tag würde sie ihm begegnen. Ihre Hände griffen nach einem Halt, fanden das kalte Eisen der Reling und klammerten sich daran fest.

Da fiel ihr Blick auf den goldenen Arm an ihrem Hinterkopf. Als hätte der Ring den swingenden Baum gelöst, die Verzüglichkeit gehoben, rückte sie die Hände des Mannes von ihren Schultern. Langsam wandte sie den Kopf und sah Heyden an.

"Ich hatte nicht erwartet, Sie auch auf diesem Schiff zu finden, Herr Heyden", sagte sie und ihre Augen wichen ihm nicht aus.

Heyden lachte. "Mein Gott, warum so förmlich, Marlene? Sind wir nicht alte Freunde?"

"Ich habe es vergessen und möchte auch nicht mehr daran erinnert werden. Es ist vieles anders geworden, Herr Heyden... drüben in Medan erwartet mich mein Mann."

(Fortsetzung folgt)

Stadt und Land

Gemeinnützige Blätter für Land- und Haustwirtschaft, Vieh, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht
Beilage zum Sächsischen Erzähler, Bischofswerdaer Tageblatt

Notarialisches und Verlag von Friedrich May, Bischofswerda. — Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird geistlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901).

Zweimäßige Transportgeräte für Kaninchen

In jedem Jahr zur Dendzeit kann man die Beobachtung machen, daß es immer noch Kaninchensüchtiger gibt, die ihre Häsinnen in einen Sack oder Kasten stecken, um sie so zum Hammel zu bringen. Das ist eine Tierquälerei und als solche auch verboten. Die Tiere erleiden



Unteres eines Transportkastens für drei Kaninchen, der auf dem Rücken getragen werden kann.

bei einem solchen Transport leicht Schaden. Sie werden hier gedrückt und können bei langerem Transport mangels Luftzufuhr sogar erstickt. Auf jeden Fall aber wird so ein armes Tier leid und ängstlich. Oft nehmen auch Häsinnen, obwohl sie vor dem Transport hülig waren, nicht mehr auf. Endlich ist durch den genannten unvorschriftsmäßigen Transport auch die Gefahr gegeben, daß sich die Tiere an ihren Krallen verletzen.

Für einen nicht allzu weiten Transport der Kaninchen haben sich besondere tragbare Kästen sehr gut bewährt. Die Tiere fühlen darin bequem, haben genügend Luftzufuhr und verharren sich vollkommen ruhig. Jeder Kaninchensüchtiger, der etwas Geschick zum Basteln hat, kann sich den Transportkästen selbst bauen. Die Bretter, nach



So kann ein Mann bequem fünf Kaninchen transportieren.

Frage und Antwort

Frage: Wie kann ich die Überwinterung von Kaninchen? Der größte Teil des Fleisches wird sicherlich konsumiert, da Alles über Antikörpern natürlich unempfindlich. Keine Kaninchen werden nicht konsumiert. Aber Kaninchen sind kein Konsumgegenstand, entweder im Markt oder in Angestelltenhäusern, die sie nicht beim Rahmen dieser Gattung ansetzen, wird keine Aufmerksamkeit erzielt. Alle Fleischläden gehörten eben jede Verantwortlichkeit.

Antwort: Durch Jäger der Mutterstuten mit Antikörpern entziehen.

Frage: Das ist nicht möglich. Die Ursache der Hohlenlähmung ist entweder auf das Einbrechen von Eitererregern durch den Nabel oder aber auf eine Magen-Darmentzündung, die ebenfalls zum Übertritt von Bakterien aus Magen und Darm in das Blut führt, zurückzuführen. Allerdings kann die Stute durch reichliche Fütterung mit Milch etwas aufschwimmen und dadurch das Hohlenlähmung und seidiger anfällig für Hohlenlähmung werden. Für tröpfelige Stuten ist das beste Futter Hafser und gutes Heu.

Frage: Worauf ist es zurückzuführen, daß meine Kühe jämmerlich sind?

Antwort: Ihre Kühe sind jämmerlich, weil die Milch durch Ziehen (Streichen) aus den Ziehen

besser Sperrholzplatten werden vom Tischler nach Mahangabe zugeschnitten. Der Transportkästen für ein einzelnes Kaninchen kann sehr gut aus dünnen Sperrholzplatten von 3 mm Stärke hergestellt werden. Die außen angeschraubten Leisten geben dem Kästen den nötigen Halt. Damit sich der Deckel nicht verzögert, ist er innen ebenfalls mit dünnen Leisten zu versehen. Wenn man außerdem zur Befestigung des Tragegriffes innen noch eine Leiste in der Mitte des Deckels anbringt, dann kann selbst ein schweres Kaninchen in einem so leichten Kästen ohne weiteres getragen werden. Ein solcher Kästen erfüllt sogar jahrelang seinen Dienst. Das Gewicht beträgt etwa 2½ kg. Für große Rassen ist ein solcher Transportkästen zweimalig 60 cm lang,

Zweimäßiger Transportkästen für ein Kaninchen

Abb. (4): Dr. Gutmann (5)

25 cm hoch, 22 cm breit, für Mittelrassen 50 cm lang, 25 cm hoch und 22 cm breit. In das Innere des Kästen ist eine dünne Schicht Torfmull und obenauf etwas Stroh zu streuen.

Sollen mehrere Tiere auf einmal fortgetragen werden, wie z. B. bei der Befüllung an Ausstellungen, dann ist für diesen Zweck ein Transportkästen mit drei Stoßwerten sehr angebracht. Außenwände und Tür sind, wie schon bei den kleinen Transportkästen, aus 3 mm starken

Sperrholzplatten hergestellt. Bedingt die Liegebretter der einzelnen Tieren befinden sich stärker voneinander. Die Sperrholzplatten sind von außen auf Leisten aufgeschraubt, wodurch der ganze Kästen einen festen Halt bekommt. Die Tiere haben durch die Fenster, die von innen mit Gaze versehen sind, genügend Licht und Luft.

Zwei Tragegriffe, oben und unten befestigt, ermöglichen es, daß der Kästen auf dem Rücken getragen werden kann. Sein Gewicht beträgt 6 kg. Die Maße für große Rassen: 75 cm hoch, 60 cm breit und 22 cm tief. Für Mittelrassen genügen in der Breite 45 bis 50 cm, während die Maße der Höhe und Tiefe unverändert bleiben. Werden solche Rassen noch entsprechend gebeigt, dann machen sie vollends einen gesättigten



Das Eintochenglas ging auf

Wenn wir auch zur Zeit der Einfachheit mit aller Sorgfalt gearbeitet haben, so wird sich beim Verbrauch im Winter doch immer an dem einen oder anderen Konserve ein Mangel zeigen, der zu der Frage, ob die Konserve noch verwendbar ist, Anlaß gibt. Bei der Beurteilung verdächtiger Konserven müssen wir zunächst zwischen Obst-, Gemüse- und Fleischkonserven unterscheiden.

Obstkonserven verderben in der Regel nur durch Hefen oder Schimmelalgen. Durch die ersten wird das Glas bald nach dem Einfüllen geöffnet oder der Boden und der Deckel der Dose stark nach außen gewölbt. In diesen Fällen liegt eigentlich immer ein zu geringes Sterilisieren vor. Schimmel in einem Eintochenglas schadet zunächst nicht viel, wächst aber der Schimmelalg trog Zustand im Glase stärker, so kann der Inhalt durch dumpfen Geschmack ungenießbar werden, ohne etwas giftig zu sein. Bei den häuslichen Obstkonserven in Dosen zeigt sich gelegentlich ein „Plattieren“. Die Deckel ziehen sich dann nicht ganz ein, lassen sich einziehen, schnellen aber wieder nach außen zurück. Diese Erscheinung tritt besonders bei roh eingekochtem Obst auf und entsteht dadurch, daß die Früchte eine geringe Garung erhalten, ehe sie sterilisiert wurden. Der Inhalt solcher plattierenden Dosen ist aber vollkommen gesund.

Gefährlicher kann sich ein Fehler beim Einfüllen des Eintochenglas auswirken. Gemüse ent-

hält keine Säuren und ist so den Angriffen von allerlei Bakterien stärker ausgesetzt. Zudem besteht der höhere Säuregehalt unserer Gemüse für diese Bakterien einen guten Nährboden. Um verschiedensten arbeiten die Milchsäurebakterien, die Erbsen und Bohnen säubern, ohne daß das Glas öffnet bzw. der Deckel weitet. Auch Spargel setzt oft unter dem Aufstreuen der Milchsäurebakterien, was zunächst erst beim Öffnen der Gebinde vor dem Verbrauch bemerkbar wird. Das Gemüse kommt dann sauer und ist bei großem Säuregehalt ungenießbar. Ist die Säuerung noch im Anfangsstadium, dann mag noch dem Fortgängen der Aufzehrungsfähigkeit und einem Ausschlagen des Gemüses noch Verwendung finden; denn die Milchsäurebakterien sind dieselben, die aus unserem Weißkohl Sauerkraut herstellen lassen, ohne schädliche Stoffe zu entwickeln. Sind die Blätter aber aufgegangen oder die Dosen bombiert, so wird von einer Verwendung des Eintochenglas abgesehen, da durch andere Bakterien Stoffe entwickelt werden können, die dem Menschen nicht zuträglich sind. Dem Eintragen geben manchmal auch Verfärbungen von Weißblechdosen zu Bedenken Anlaß. So erweist sich eine mit Erbsen gefüllte Weißblechdose im Innern oft als stark marmoriert. Diese Veränderung entsteht durch geringe, in einigen Gemüsen enthaltende schwefelhaltige Stoffe und sind praktisch ohne Einfluß auf die Konserve selbst. Bei den jetzt verwendeten

hält keine Säuren und ist so den Angriffen von allerlei Bakterien stärker ausgesetzt. Zudem besteht der höhere Säuregehalt unserer Gemüse für diese Bakterien einen guten Nährboden. Um verschiedensten arbeiten die Milchsäurebakterien, die Erbsen und Bohnen säubern, ohne daß das Glas öffnet bzw. der Deckel weitet. Auch Spargel setzt oft unter dem Aufstreuen der Milchsäurebakterien, was zunächst erst beim Öffnen der Gebinde vor dem Verbrauch bemerkbar wird. Das Gemüse kommt dann sauer und ist bei großem Säuregehalt ungenießbar. Ist die Säuerung noch im Anfangsstadium, dann mag noch dem Fortgängen der Aufzehrungsfähigkeit und einem Ausschlagen des Gemüses noch Verwendung finden; denn die Milchsäurebakterien sind dieselben, die aus unserem Weißkohl Sauerkraut herstellen lassen, ohne schädliche Stoffe zu entwickeln. Sind die Blätter aber aufgegangen oder die Dosen bombiert, so wird von einer Verwendung des Eintochenglas abgesehen, da durch andere Bakterien Stoffe entwickelt werden können, die dem Menschen nicht zuträglich sind. Dem Eintragen geben manchmal auch Verfärbungen von Weißblechdosen zu Bedenken Anlaß. So erweist sich eine mit Erbsen gefüllte Weißblechdose im Innern oft als stark marmoriert. Diese Veränderung entsteht durch geringe, in einigen Gemüsen enthaltende schwefelhaltige Stoffe und sind praktisch ohne Einfluß auf die Konserve selbst. Bei den jetzt verwendeten

Schwarzeblechdosen wird ähnlich beobachtet. Soweit die Dosen aber keinen Gasdruck besitzen, liegt auch hier kein Anlaß zu Bedenken vor. Gelegentlich kann man bei Schwarzeblechdosen feststellen, daß der Inhalt eine leichte Duntelfärbung aufweist, die manchmal erst in Erscheinung tritt, wenn die Dose schon einige Zeit geöffnet ist. Auch das bedeutet keine Schädigung des Konserveinhalses. Man hat z. B. bei Blaukonserven beobachtet, daß die Duntelfärbung durch Zugabe einer Prise Zitronensaft vollkommen beseitigt werden kann.

Weitere größere Vorsicht muß warten, wenn Fleischkonserven in irgend einer Weise verdorben sind. Noch leichter als bei Gemüsen können sich hier schädliche Verzehungsprodukte bilden, so daß wir verdächtige Fleischkonserven nicht genehmen.

Ein hier und da austretender kleiner Mangel an unserem Wintervorrat muß uns immer veranlassen, den Urtaten nachzugehen, damit in der kommenden Verarbeitungszeit die gleichen Fehler nicht wieder auftreten. Nur durch ständiges eigenes Beobachten wird es einem möglich, mit Sicherheit einen gut haltbaren Wintervorrat zu schaffen.

Der praktische Rat



Abb. (5): Dr. Gutmann (5)

Ein Futterkäfig im Hühnerstall erleichtert die Fütterung der Hühner.

Um Süße der Arbeitserleichterung hat sich auch ein Futterkäfig im Hühnerstall sehr gut bewährt, der je nach Größe der Hühnerhaltung einen oder mehrere Zwanziger-Krautfutter auf einmal hält. Der Futterkäfig wird nach Ausschlagen eines Deckels von oben her gefüllt. Hinten befinden sich zwei mit Schiebern abschließende Öffnungen, durch die das Futter in Eimer gefüllt werden kann, um es dann in die Automaten zu schütten oder sonst im Stall an die Hühner zu verteilen. Der Futterkäfig, der mit der Rückwand an der Stallwand ansetzt, hat einen schräg zu den unteren Öffnungen verlaufenden Boden, wodurch das Futter sicher und zeitig abgefüllt werden kann. Die Arbeitserleichterung, die dieser Futterkäfig mit sich bringt, besteht nun darin, daß er für längere Zeit nur einmal gefüllt werden muss, und daß man jeden Tag das benötigte Futter in kleinen Mengen bequem im Stall selbst abfüllen und es den Tieren reichen kann. Ganz wichtig das Futter jeden Tag außerhalb des Stalles aus Ecken herausgenommen und über mehr oder weniger lange Wege in den Stall gebracht werden. Außerdem davon, daß bei dieser täglichen Einnahme aus dem Sod auch Futter verschwendet und damit vergeudet wird, muß das Futter auf zu langen Wegen von außerhalb des Stalles möglich angekleppt werden. Außerdem wird das Futter aus einem Sod auch ungünstiger entnommen als bei unserem Futterkäfig, bei dem man einfach einen Eimer unterstellt, den Schieber herausschiebt, und das Futter von selbst in das Gefäß hineinfüllen läßt.

Dr. Gutmann.

Ein Ratgeber für Jedermann

Frage: Wie kann ich die Überwinterung von Kaninchen? Der größte Teil des Fleisches wird sicherlich konsumiert, da Alles über Antikörpern natürlich unempfindlich. Keine Kaninchen werden nicht konsumiert. Aber Kaninchen sind kein Konsumgegenstand, entweder im Markt oder in Angestelltenhäusern, die sie nicht beim Rahmen dieser Gattung ansetzen, wird keine Aufmerksamkeit erzielt. Alle Fleischläden gehörten eben jede Verantwortlichkeit.

Antwort: Durch Jäger der Mutterstuten mit Antikörpern entziehen.

Frage: Das ist nicht möglich. Die Ursache der Hohlenlähmung ist entweder auf das Einbrechen von Eitererregern durch den Nabel oder aber auf eine Magen-Darmentzündung, die ebenfalls zum Übertritt von Bakterien aus Magen und Darm in das Blut führt, zurückzuführen. Allerdings kann die Stute durch reichliche Fütterung mit Milch etwas aufschwimmen und dadurch das Hohlenlähmung und seidiger anfällig für Hohlenlähmung werden. Für tröpfelige Stuten ist das beste Futter Hafser und gutes Heu.

Frage: Worauf ist es zurückzuführen, daß meine Kühe jämmerlich sind?

Antwort: Ihre Kühe sind jämmerlich, weil die Milch durch Ziehen (Streichen) aus den Ziehen

einen Gewicht von bis zu zehn Kilogramm. Sie macht ebenso wie die Diepholzer Gans zwei Gelege. Beide Gelege brüten gleichzeitig aus. Wird die Diepholzer Gans nicht zum Brüten angelegt, legt sie 40 Eier und mehr. Gemüse erreicht lieberstens sieben Kilogramm. Die Diepholzer Gans ist ganz weiß.

Weißes Schlagsogen kann leichter Leghorn erreichen?

Frage: Eine ein- oder zweijährige Henne erreicht ausgeschlechtet etwa ein Gewicht bis zu 2 kg. Es handelt sich also um ein gutes Fleischstück, das aber eine höhere Deckung im Vergleich zu den nicht durchgezüchteten schwereren Rassen aufbringt.

Antwort: Getrocknete Zuckerrübenblätter statt Hafser.

Ich möchte getrocknete Zuckerrübenblätter verzehren. Wieviel Hafser kann ich damit erschlagen?

Frage: Getrocknete Zuckerrübenblätter statt Hafser. Ich möchte getrocknete Zuckerrübenblätter verzehren. Wieviel Hafser kann ich damit erschlagen?

Antwort: Getrocknete Zuckerrübenblätter statt Hafser. Ich möchte getrocknete Zuckerrübenblätter verzehren. Wieviel Hafser kann ich damit erschlagen?

Sind im Obstgarten alle Pflüze und Baumblätter in Ordnung? Bedarf die Hecke oder der Zaun nicht einer Ausbesserung?

Haben Sie den Schwarzwurzel, bevor Sie diese mit Reisig bedecken, noch eine schwere Decke von Laub oder Totholz gegeben?

Wissen Sie, daß Junche für Steinobst oft IHC

Sie geben doch auf das Gartenland niemals Kalk zusammen mit Stallung? Es wieder nützlich Siedstoffverluste aufzuzeigen.

Wissen Sie gegen Hasen- und Kaninchenfraß auch Vorkehrungen um die Obstbaumzümmen?

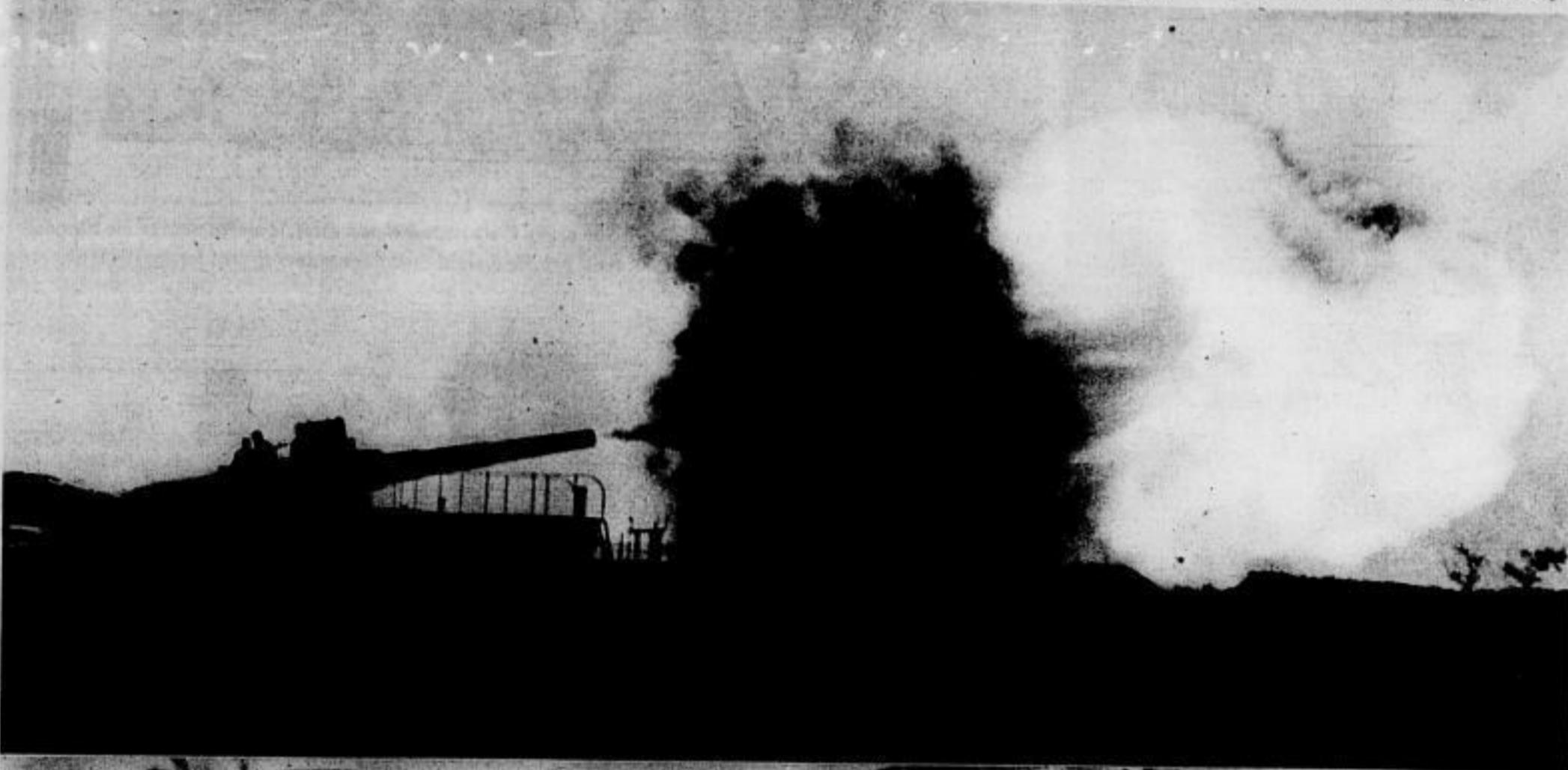
Steim und Welt

Wochenbildbeilage des Sächsischen Erzählers

Nummer 39

Wilsdruffswalde

Jahrgang 1940



Schweres
Eisenbahngeschütz an
der französischen Küste
feuert nach England

DR.-Andres

*

Deutsche und
italienische
Flugzeuge stehen an
der Kanalküste zum
Start bereit

2 Aufn.: Drefe-Bild-Zentrale

beobachtet.
rund bestimmen,
ten vor. Ge-
dachten fest-
Dunstel für-
Erscheinung
seit geöffnet
digung des
bei Blasen-
erbung durch
bei der Su-
mmen beset-

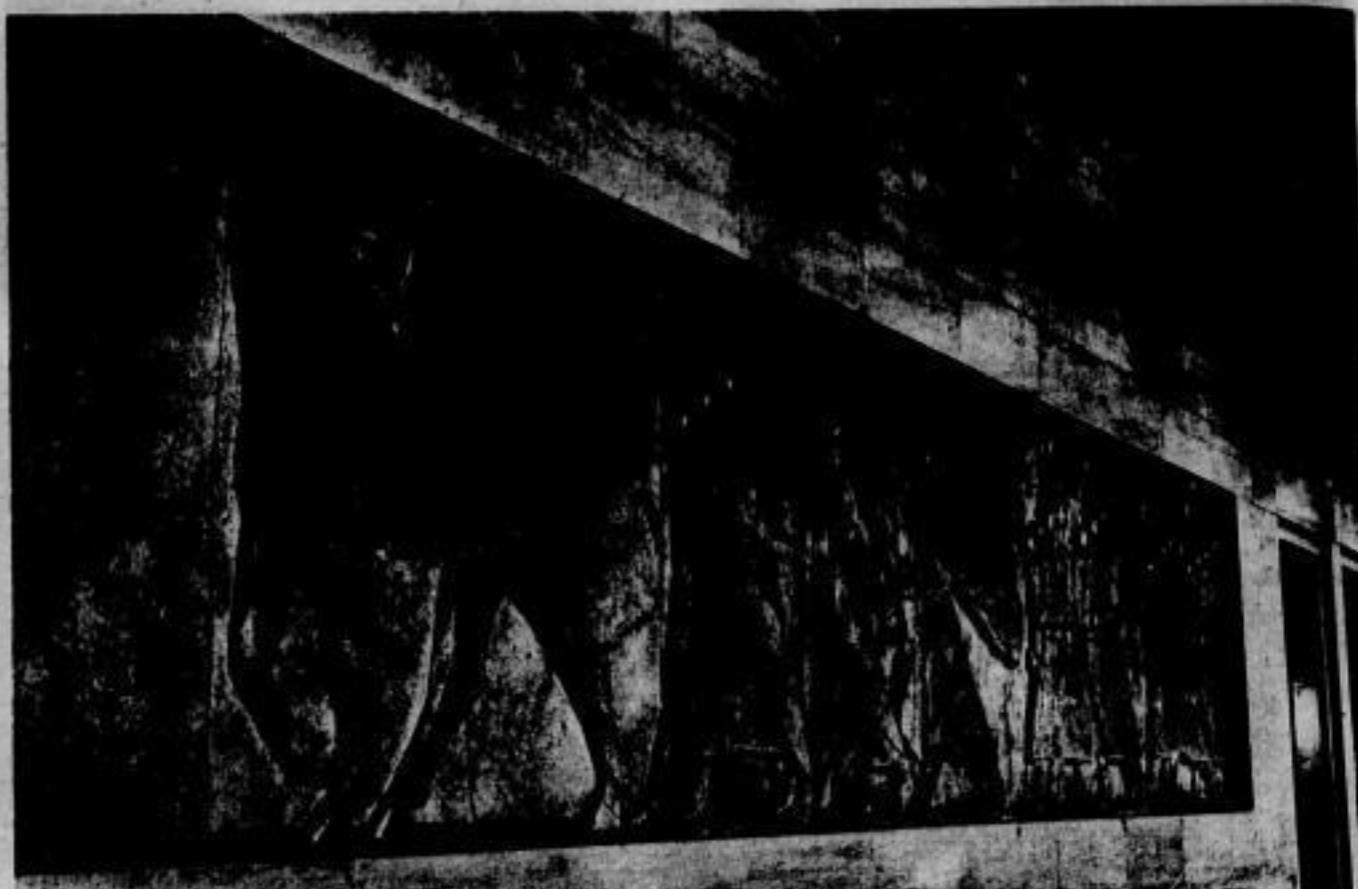
uß walsten,
irgendeiner
als bei Ge-
berlebens-
ige Fleisch-

er Mangel
immer ver-
amit in der
lichen Fehler
ständiges
möglich, mit
ervorrat zu
bedenken.

Dink

deinen (33)
erfall
Bühne

at sich auch
t bewährt,
eine über
fahrt. Der
es Dedels
h zwei mit
ich die das
m es dann
m Stall an
kosten, der
ansteht, hat
erlaufenden
resslos ab-
, die dieser
nun darin,
llt werden
igte Rutter



Links: Junger Rüstungsarbeiter bei der Präzisionsarbeit an einem Geschöß

Das große Soldatenrelief von Prof. Waldschmidt für die Wandelhalle des Reichsluftfahrtministeriums ist jetzt fertiggestellt worden



„Müller von Berezina“ nennt sich diese Kapelle der Volksdeutschen aus Bessarabien im Auffanglager Galatz

Die Marine-Feuerschutz-Kompanie übt



Links: Löschübung mit dem Schaumlöschgerät
6 Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale

Wie beschreit sehen die Männer am Schaumlöschgerät aus
Dr. Dinkemann



Während der feierlichen Unterzeichnung, die für Ungarn Graf Csaky ausführte

chts: Der Führer empfing im Schloss Belvedere in Wien aus Anlass der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt Ministerpräsident Graf Teleki (vorn) und Ungarns Außenminister Graf Csaky (hinter Teleki)

Ungarn, Rumänien und die Slowakei traten dem Dreimächtepakt bei



Rechts: Außenminister v. Ribbentrop begrüßt General Antonescu



Der rumänische Staatsober Antonescu (links) unterzeichnet den Pakt, ebenfalls unterschreiben v. Ribbentrop für Deutschland, Botschafter Kurusu für Japan und Sonderbotschafter Buti für Italien



Ministerpräsident Prof. Dr. Tučka unterzeichnet den Dreimächtepakt für die Slowakei

Rechts: Prof. Dr. Tučka unterhält sich mit dem Reichsaßenminister

Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale (2), Weltbild (2), Presse-Hoffmann (1), Atlantic (1)



Zur Verteilung des Staatspreises für Sachsi sche Feierabendkunst in der Kraußhalle, Schwarzenberg

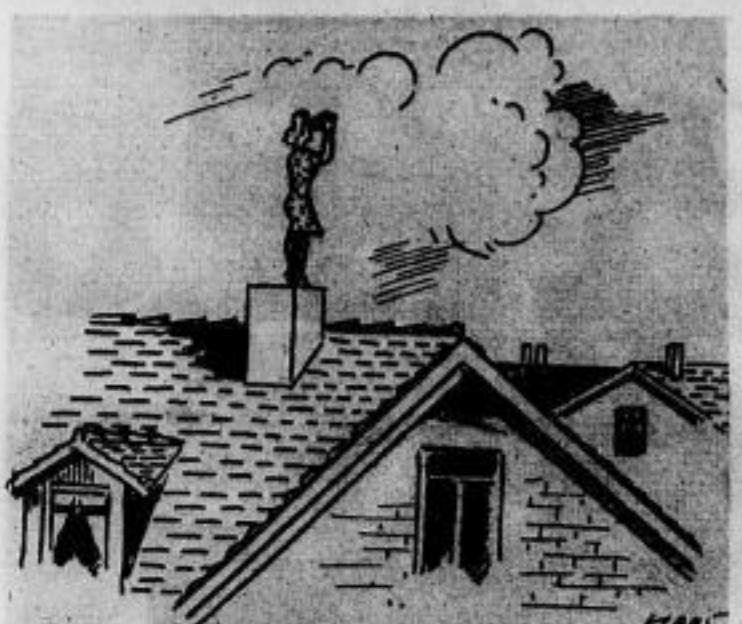


„Erzgebirgische Waldarbeiter.“ Von Staatspreisträger Erich Legler, Lößnig
2 Aufnahmen: Schulze



„Auf Urlaub.“ Ehrengabe für Reichstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann
geschnitten von Albert Hänel, Lauter

HEITERE STUNDE



Er ist bei den Fliegern und hat Urlaub bekommen.
Nun erwartet sie ihn.

Zeichnung: Hans

„Welches ist der kleinste Wald in Deutschland?“ fragt
der Lehrer.

„Der Odenwald!“ sagt Paul rasch.

„Wie kommst du denn darauf?“ fragt der Lehrer er-
staunt.

„Ja, wir singen doch immer: Es steht ein Baum im
Odenwald.“

Bei Friedlachs ist Krach. Frau Friedlich ist bitterböse.
Friedlich seufzt:

„Meine Frau spricht seit drei Tagen kein Wort mehr
mit mir.“

„Was hast du denn angestellt?“

„Eine bildschöne Sekretärin.“

Ich suchte ein möbliertes Zimmer. Bei einer Witwe
sah ich es. Ich bezahlte das Zimmer. Die Wirtin stand
freudlich daneben. Ich sagte:

„Ich lege Wert darauf, bei einer ruhigen und gebil-
deten Dame zu wohnen!“

Die Wirtin nickte:

„Das bin ich, so lange die Miete pünktlich bezahlt wird.“

„Zu dumm! Wegen des letzten Blattes möchte man
auch noch Überstunden machen!“

Zeichnung: Hans

Hauptgeschäftsführer: Dr. Heinrich Ludwig Rößmann, Dresden — Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden — Rotationstiefdruck: Dr. Günt. Druck, Dresden

Nr. 39 Seite 4

EIN Opern-Strauß

1.	1	2	3	4	5	6
2.	6	7	5	2	5	8
3.	7	9	1	6	10	8
4.	11	6	12	6	7	13
5.	7	8	6	5	15	8
6.	8	1	9	16	6	5
7.	6	12	7	17	2	5
8.	1	2	10	8	18	9
9.	6	10	6	19	14	7
10.	5	9	7	16	2	
11.	13	8	6	20	11	7
12.	14	12	7	2	3	1
13.	2	10	19	6	13	14
14.	20	12	5	14	7	2

An Stelle dieser Zahlen sind Buchstaben zu setzen, so
daß Namen von Opern folgender Komponisten ent-
stehen: 1. Strauss, 2. Verdi, 3. Händel, 4. Strauss,
5. Wagner, 6. Mozart, 7. Weber, 8. Smetana,
9. Strauss, 10. Bellini, 11. Wagner, 12. Puccini,
13. Gluck, 14. Strauss. Die Anfangsbuchstaben der
gefundenen Wörter nennen, von oben nach unten
gelesen, eine weitere Oper.



Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27			

Die Wörter bedeuten: Waagerecht: 1. Ausie-
für Wagen, 4. ostasiatisches Land, 7. Kompositio-
art, 8. Gewicht, 9. Pflanzenteil, 10. Teil des Te-
gens, 11. Haushaltplan, 14. Theaterplatz, 16. Teil
des Kopfes, 18. Spinnereierzeugnis, 21. Fragen,
23. Pflanzenhaft, 24. Dichtung, 25. Bekräftigt.
Senkrecht: 1. Nagetier, 2. ebbare, süßliche Pflan-
zstoffe, 3. Nebenfluss der Fulda, 4. seemännischer
Ausdruck, 5. Tomstück, 6. Gestalt aus der „Kle-
maus“, 12. Naturscheinung, 13. Getränk, 14. Me-
gerät auf Schiffen, 15. Sportgerät, 16. Gras, 17.
Musikinstrument, 19. Truppenverband, 20. Nachtschmetterling, 21. deutsche Stadt, 22. Pla-

Lösungen aus Nr. 38

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Giraffe, 5. Ra-
ra, 6. Elbe, 8. Tee, 10. Ode, 12. Iris, 13. Jimmi-
Gis, 16. Ast, 18. Arm, 20. Esel, 21. Ulla, 22. Gute-
Centrecht: 1. Gold, 2. Rat, 3. Fee, 4. Eber, 5. Bro-
7. Elektra, 9. Eimer, 11. Eis, 12. Ina, 15. 17. Cole, 18. Alt, 19. Mur. — Neuer K. Winde, Angel, Rost, Tender, Bibel, Ullan, Na-
Gatte. — Wartburg. — Silbenrätsel: 1. Land, 2. Renette, 3. Dschia, 4. Hütten, 5. Cam-
6. Angola, 7. Ledum, 8. Europa, 9. Diamant,
Raffael, 11. Meisse, 12. Cohen, 13. Tasnady, 14. J-
ver, 15. Fasnet, 16. Eintops. — Wer nichts wagt,
darf nichts hoffen. — Die Schrägreihen: 1. Edel, 2. Barlauf, 3. Bamberg, 4. Limbach, 5. C-
hund, 6. Schwert, 7. Kolberg. — Hamburg, Lü-

Einz

Ortsnamen
Gemeinden
KRR. 1.10.
Im Jahr 193

Der Sä

Nr. 2

Steini
Coben

Berlin
Southham
Sen Augu
son der
berichtet,
Wucht au

Der
mei Tag
städtie S
vor Schm
in den R
Dunkle B
ton ben
it Rauch
das Bent
sie Br
elbst über
vehr se
Die Stra
Schlauchle
Orten hin
ungen, E

Mich

Pa

Jam D
steigt über
unser La

Auch s
hafenstädt
schne star
diesmal zu
Zeit, in be
wir dabei,
Luftwaffe t
auch die Ge
die Nacht.
eine grohe
Schlag auf

Noch f
der Bela
daß es die
der „Br
noch einma
tafendem U
schon die e
weitem Fle
bereits gest

Noch g
griffe zu